

Herausforderungen und Perspektiven der räumlichen Entwicklung in der Region Köln/Bonn

Agglomerationskonzept

Mittwoch, 07.12.2016 | Bornheim, Rhein-Sieg-Kreis
Ausschuss für Stadtentwicklung

Übersicht

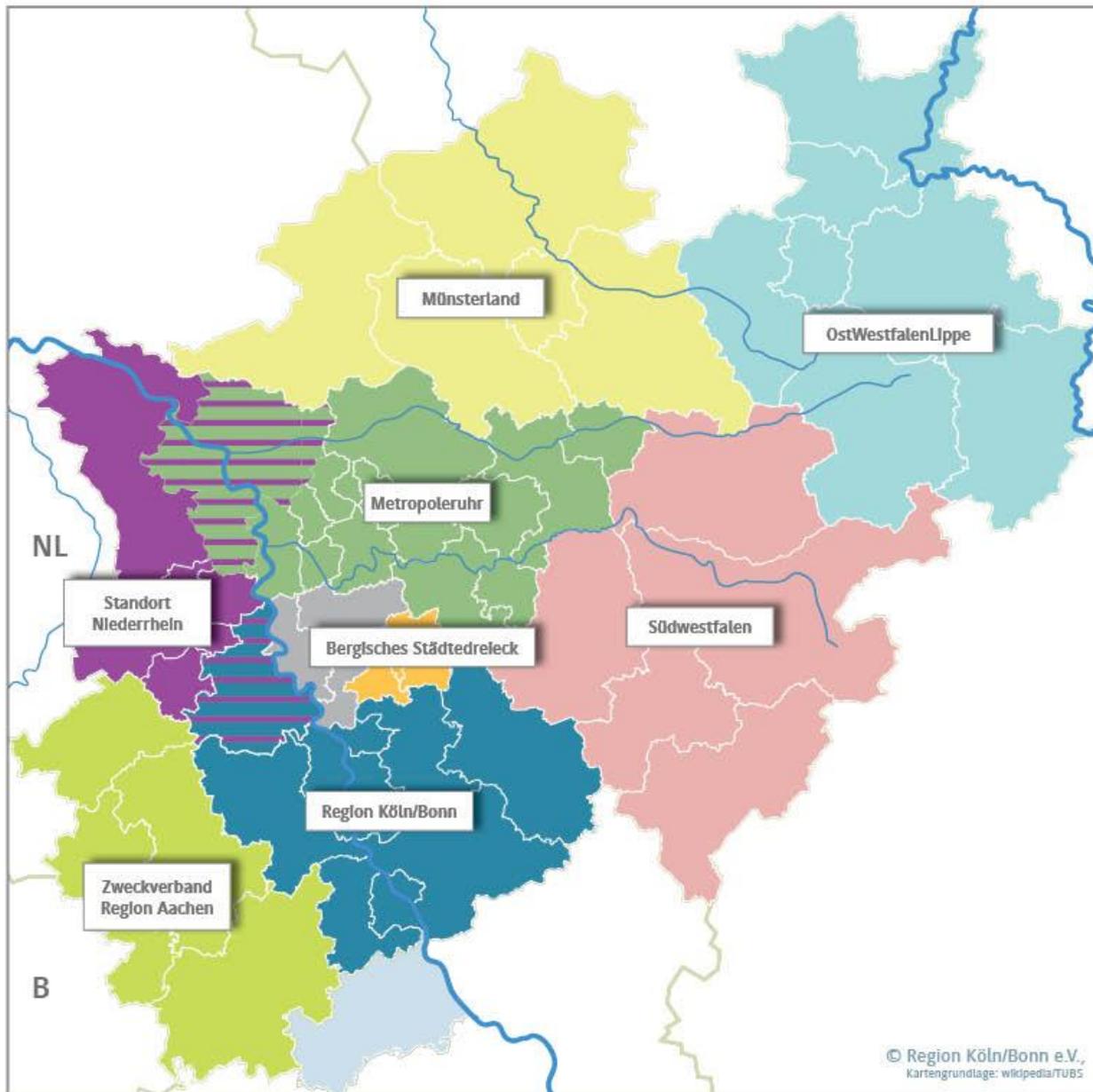
- Region Köln/Bonn e.V.
- Herausforderungen der Raumentwicklung in der Region
- Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn
- Hintergrund: Strategien und Prozesse in anderen Regionen

Region Köln/Bonn e.V.

REGION KÖLN BONN

Regionalmanagements in Nordrhein-Westfalen

Stand: Juni 2013



© Region Köln/Bonn e.V.,
Kartengrundlage: wikipedia/TUBS

Akteure

-  Bergische Entwicklungsagentur GmbH
-  hoch³
-  Münsterland e.V.
-  Münsterland
-  OstWestfalenLippe GmbH
-  Region Köln/Bonn e.V.
- REGION KÖLN BONN**
-  Regionalverband Ruhr
-  metropoleruhr
-  Südwestfalen
-  Zweckverband Region Aachen
-  region aachen
-  Standort Niederrhein GmbH
-  nieder rhein

Region Köln/Bonn



Mitglieder Region Köln/Bonn e.V.

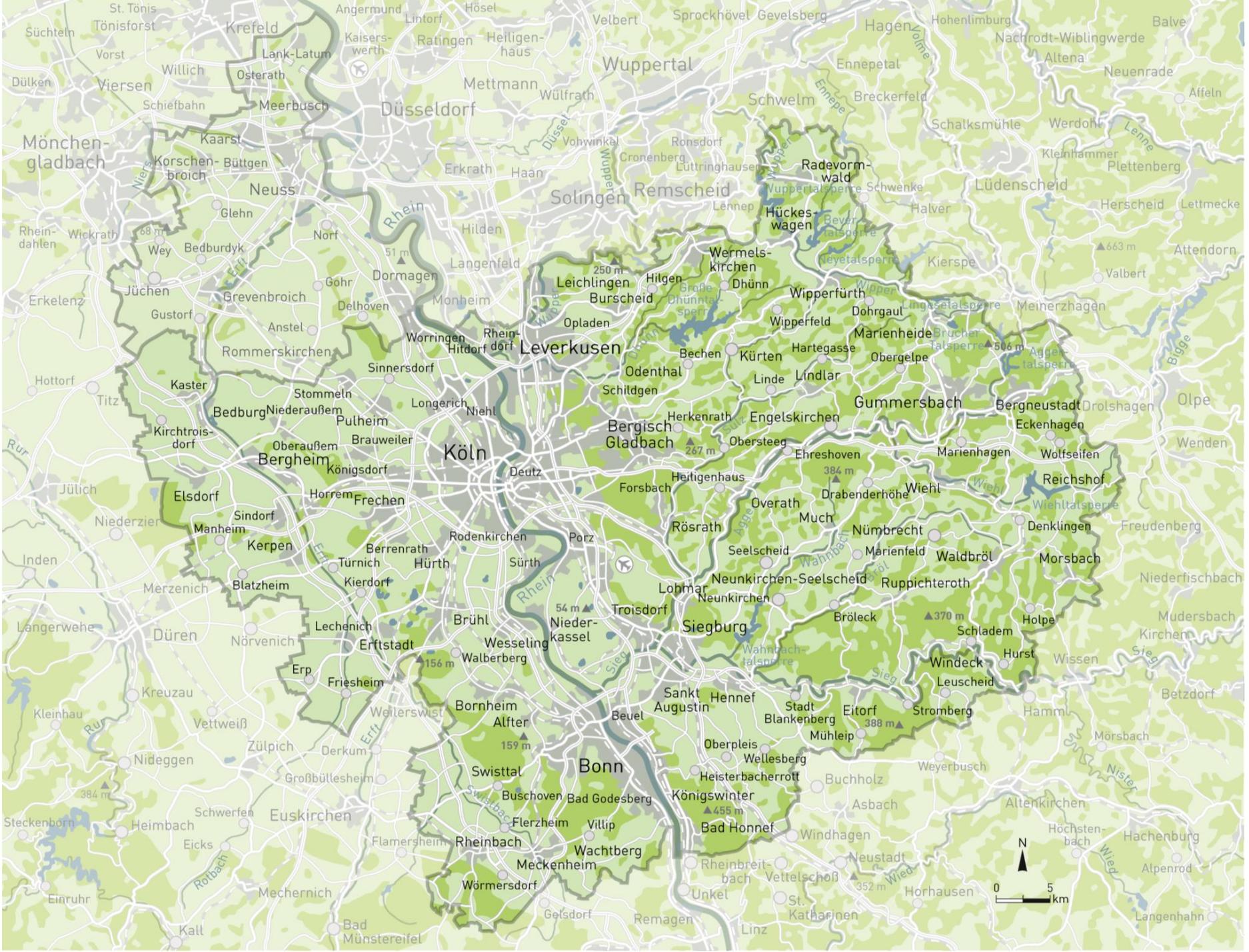


Kooperationspartner:



Bezirksregierung Köln





Arbeitsauftrag Region Köln/Bonn e.V. (2014 ff.)

Diskussion und gemeinsame **Erarbeitung regionaler Strategien**

Aufbau und Ausbau **interkommunaler Zusammenarbeit**

Konzeptionierung wichtiger **regionalbedeutsamer Einzelprojekte**
anerkannter Partner bei **Zukunftsprojekten**



Weitere **Etablierung der Region** und ihrer Akteure als **Partner der Landesregierung** (direkter Kontaktaufbau zu allen wichtigen Ministerien und Landesgesellschaften)

Ausgeprägte Abstimmungs- und Schnittstellenkultur zur Bezirksregierung Köln (und Düsseldorf)

Arbeitsauftrag Region Köln/Bonn e.V. (2014 ff.)

Bereitstellung einer **spezifisch** angelegten **Förderberatungskompetenz**

Aufbau von **Kooperationen zu anderen Regionen** im Land

Beförderung der **Metropolregion Rheinland** (mit Schnittstellendefinition)



-> Beteiligung, Beratung, Unterstützung durch den Region Köln/Bonn e.V.

+: **Stark zunehmende Beratung** auf Ebene der Kommunen und Kreise in Bezug auf

- „Organisation“,
- „strategische Ausrichtung“ und
- „Projekte“

Arbeitsfelder des Region Köln/Bonn e.V.



**Raum entwickeln,
Umbau lenken**



**Wirtschaftsstandort
sichern und
entwickeln**



**Energiewandel vor Ort
gestalten**



**Standort- und
Lebensqualität
sichern und
entwickeln**



**Region im
Wettbewerb
positionieren und
vernetzen**





REGION KÖLN BONN

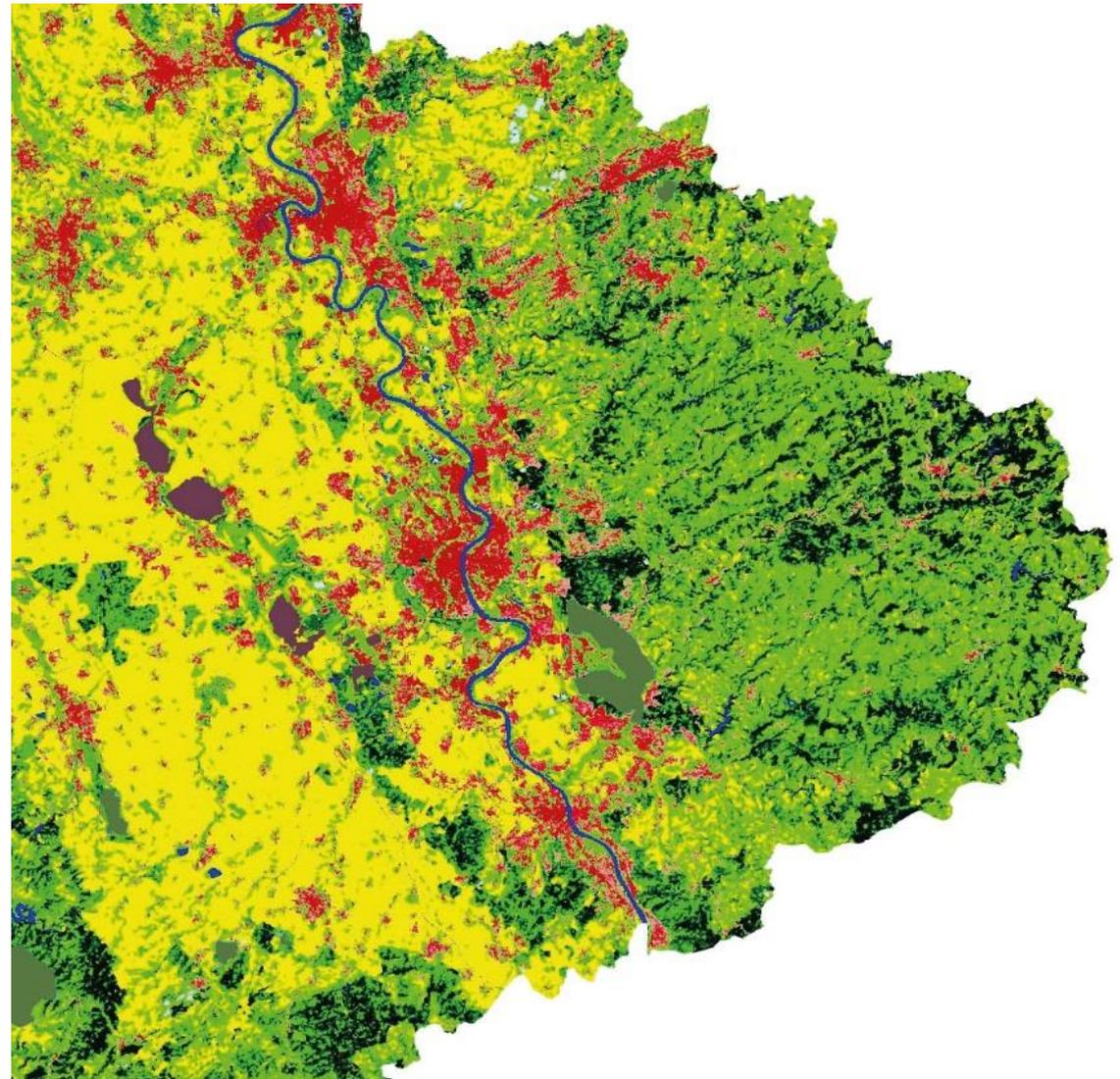
Regionaler Orientierungs- und
Handlungsrahmen der Region Köln/Bonn

Zukunft gemeinsam gestalten

Stand: Juni 2015

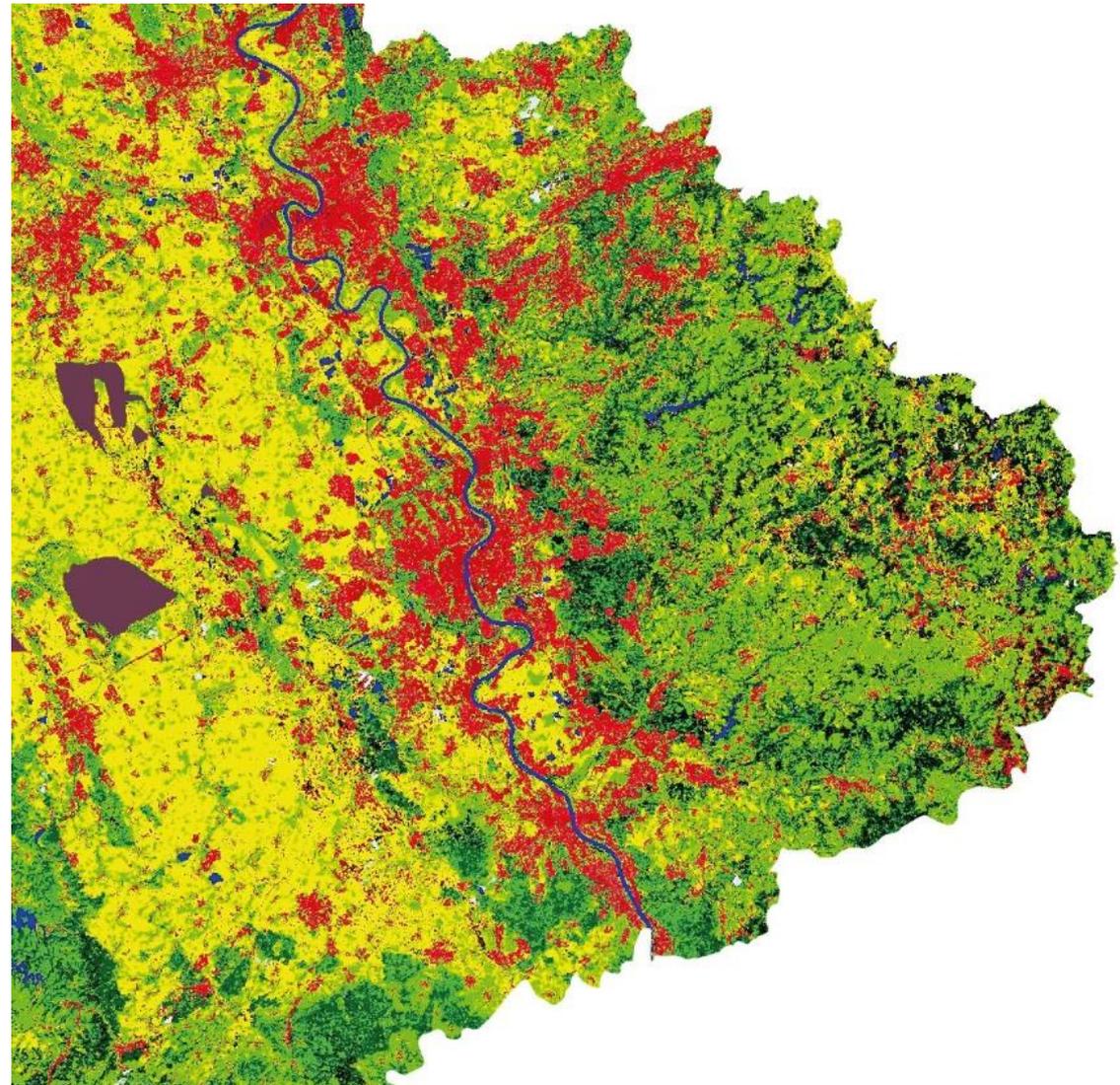
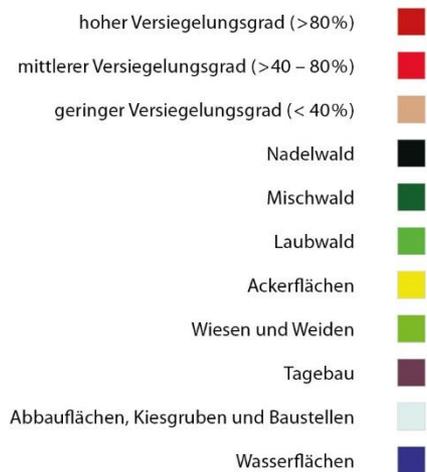
Herausforderungen der Raumentwicklung in der Region Köln/Bonn

Region Köln/Bonn Raumnutzung 1975

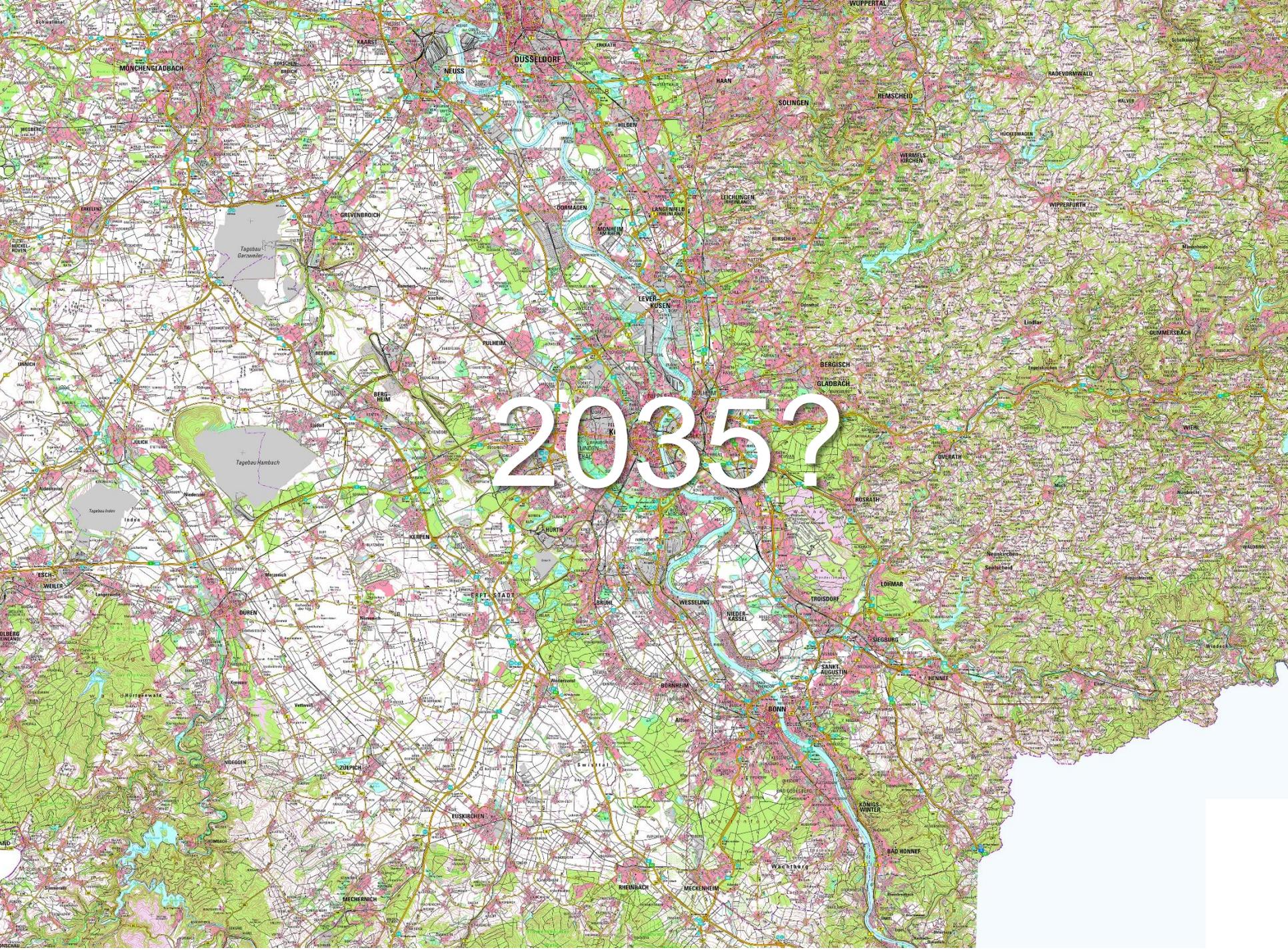


Quelle: Geographisches Institut der Universität Bonn,
Andreas Rienow, Frank Thonfeld, Stefanie Steinbach

Region Köln/Bonn Raumnutzung 2015



Quelle: Geographisches Institut der Universität Bonn,
Andreas Rienow, Frank Thonfeld, Stefanie Steinbach



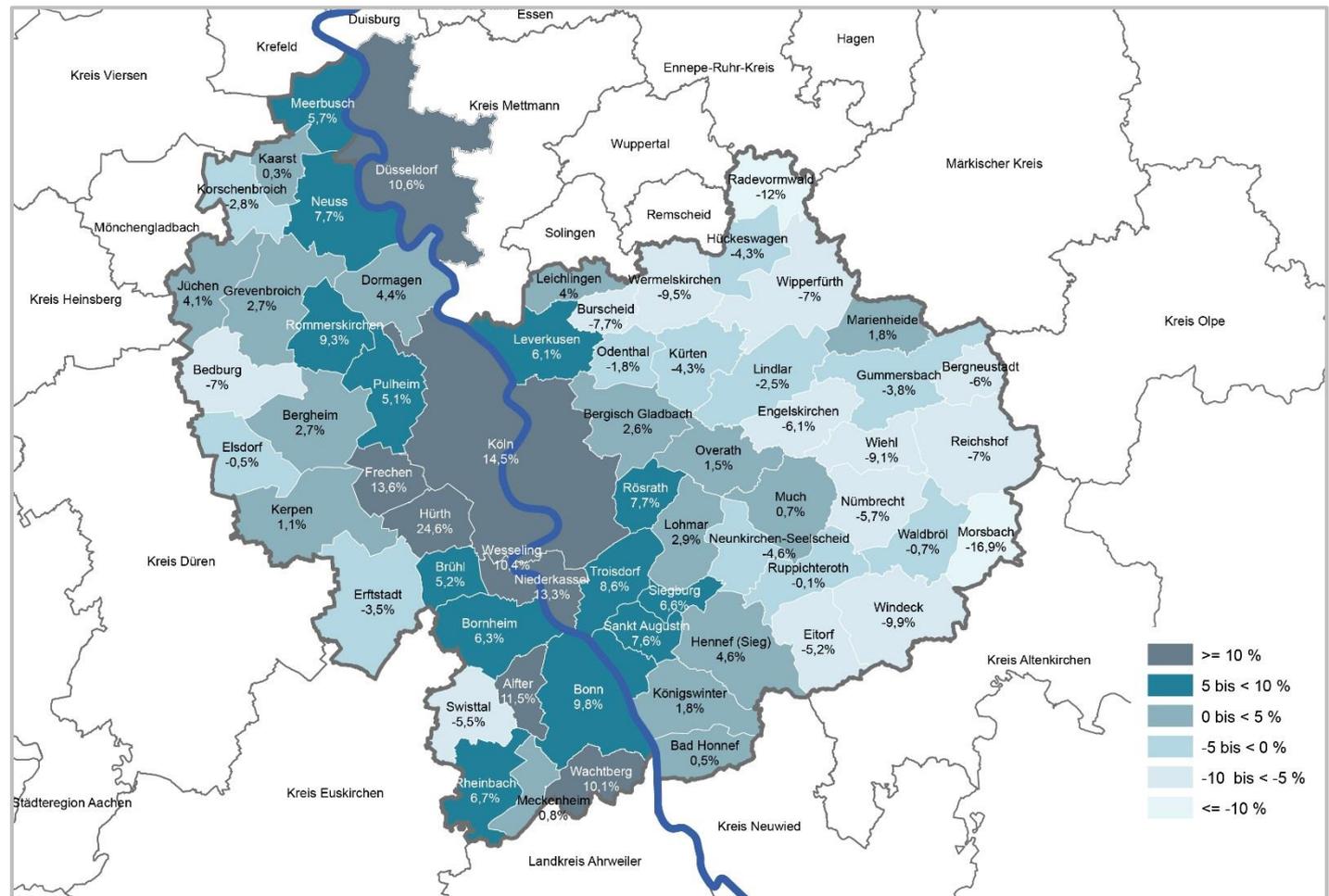
2035?

Demographische Entwicklung

Bevölkerungsprognose kommunenscharf

2014 – 2030

(Quelle: it.nrw)



Demographische Entwicklung

Auswirkungen auf die Immobilienmärkte: Bonn

Bezahlbarer Wohnraum fehlt

Nach Berechnungen eines Instituts müssten in Bonn gut 2000 Wohnungen zusätzlich pro Jahr geschaffen werden

BONN. In der Bundesstadt gibt es zu wenig bezahlbaren Wohnraum und Sozialwohnungen. Das geht aus einer aktuellen Wohnungsmarkt-Analyse des Pestel-Instituts hervor. Um den Bedarf zu decken, müssten nach Berechnungen der Wissenschaftler in diesem Jahr 3240 Wohnungen geschaffen werden. In den vergangenen Jahren seien im Schnitt aber lediglich rund 950 Wohnungen pro Jahr fertiggestellt worden.

Laut der Analyse werden allein rund 1510 Wohnungen für die Flüchtlinge gebraucht, die in diesem Jahr nach Bonn kommen. „Um eine handfeste Wohnungskrise zu vermeiden, muss dringend neuer Wohnraum her“, sagt Pestel-Institutsleiter Matthias Günther. Auch in den nächsten Jahren müsse sich Bonn auf einen „hohen Wohnraumbedarf einstellen“.

Es sei deshalb notwendig, die bisherige Neubaurate enorm zu steigern und leerstehende Wohnungen zu sanieren. „Es fehlen bezahlbare Wohnungen, die sich Rentner, Alleinerziehende, junge Menschen in der Ausbildung, einkommensschwache Haushalte und eben auch Flüchtlinge leisten können“, betont Günther.

Zinslose Darlehen als Anreiz

Die IG BAU hatte mit dem Bundesverband Deutscher Baustoff-Fachhandel, der Deutschen Gesellschaft für Mauerwerks- und Wohnungsbau und dem Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure die Analyse in Auftrag gegeben. Um den sozialen

Wohnungsbau anzukurbeln, schlägt das Institut, zinslose Darlehen und Investitionszulagen für genossenschaftliche und kommunale Wohnungsunternehmen vor. „Wenn private Investoren bezahlbare Wohnungen bauen sollen, dann wird das ohne steuerliche Anreize nicht funktionieren“, erklärte Günther.

Das Institut geht bei seiner Wohn-Prognose von knapp 3800 Flüchtlingen aus, die im Laufe dieses Jahres nach Bonn kommen werden. Grundlage hierfür ist die für Deutschland erwartete Zahl von einer Million Flüchtlingen in 2015. „Um die für Asylbewerber zusätzlich benötigten Wohnungen zu ermitteln, gilt die Formel: 100 Flüchtlinge, die nach Bonn kommen, benötigen im Schnitt 40 Wohnungen“, erläutert Günther. (wki)

Quelle:
Bonner
Rundschau
28.10.2015

Demographische Entwicklung

Auswirkungen auf die Immobilienmärkte: Köln

273

**ÖFFENTLICH GEFÖRDERTER
WOHNUNGSBAU
FÜR KÖLN –**

GERADE FERTIGGESTELLT UND BEZOGEN:
Gremberger Straße 271 – 273, Humboldt/Gremberg

– WIR SUCHEN DRINGEND GRUNDSTÜCKE –
Für den öffentlich geförderten Wohnungsbau in allen
Stadtteilen von Köln. Bitte helfen Sie uns und bieten Sie
uns Ihr Grundstück – auch gerne als Baulücke – an:

STEFAN FREY
Bayenthalgürtel 26 | 50968 Köln
0221 – 280 64 65 0
StefanFrey@parkona.de

FREY AG

www.frey-ag.de

Ein Wohnhaus der Stefan Frey AG Köln

Daseinsvorsorge

Ausbau und Erweiterung

The screenshot shows a web browser displaying a news article on the WDR website. The browser's address bar shows the URL: www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/kita-plaetze-rhein-sieg-kreis-100.html. The page features the WDR logo and navigation menus for 'Nachrichten', 'Sport', 'Wissen', 'Verbraucher', 'Kultur', 'Unterhaltung', 'Mediathek', 'Fernsehen', and 'Radio'. The main article is titled 'Rhein-Sieg-Kreis: Bedarf an Kita-Plätzen steigt' and discusses the projected increase in kindergarten places for the 2016/17 year. A sidebar on the right lists 'Weitere Themen aus dem Rheinland' with various news items. At the bottom, there are navigation links and a display size selector.

WDR

Wetter Verkehr im WDR suchen

Nachrichten Sport Wissen Verbraucher Kultur Unterhaltung Mediathek Fernsehen Radio

Rhein-Sieg-Kreis: Bedarf an Kita-Plätzen steigt

Für das Kindergartenjahr 2016/17 werden in den Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises mehr Kita-Plätze gebraucht. Das Kreisjugendamt hat ermittelt, dass im kommenden Jahr der Bedarf insgesamt um 20 Gruppen steigen könnte. Allein in der Gemeinde Wachtberg würden fünf neue Gruppen gebraucht.

"Die Gründe für den Anstieg der Kindergartenkinder im kommenden Jahr seien vielfältig", sagt Ulla Schrödl, Leiterin des Kreisjugendamtes. Letztlich könne nur vermutet werden, dass die Entwicklung der demografischen Entwicklung, den Zuzugsraten und zugezogenen Flüchtlingsfamilien geschuldet sei. Der Anstieg sei jedoch keinesfalls ausschließlich flüchtlingsbedingt, so Ulla Schrödl. Das Kreisjugendamt rechnet für die Einrichtung der neuen Kita-Plätze mit Kosten von rund 10 Millionen Euro. Aktuell werde in Zusammenarbeit mit den acht betroffenen Gemeinden nach Grundstücken gesucht, damit Gebäude für neue Kita-Gruppen gebaut oder erweitert werden können. Die entsprechenden Landesmittel habe das Kreisjugendamt beim Landesjugendamt bereits beantragt. Außerdem hätten Gespräche mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Gemeinden stattgefunden. Falls sich keine andere Fördermöglichkeit ergäbe, sollen die anfallenden Kosten aus Kreismitteln finanziert werden.

Stand: 22.03.2016, 14:56

Weitere Themen aus dem Rheinland

- Concordia-Junggeselle nach Maifest verschwunden | [mehr](#)
- Salamanderfresser-Pilz bedroht die Eifel | [mehr](#)
- Großes Fest am Büdchen rückt näher | [mehr](#)
- Blutbanken schlagen Alarm: Weniger Spenden wegen Heuschnupfen | [mehr](#)
- Quidditch-EM: Bonner auf dem Besen ohne Siegchance | [mehr](#)
- NS-Dok mit riesigem Besucherzuwachs | [mehr](#)
- Kunst hilft Flüchtlingskindern | [mehr](#)
- Bonner Bürger verabschieden sich von Hans-Dietrich Genscher | [mehr](#)

› WDR › Nachrichten › Rheinland

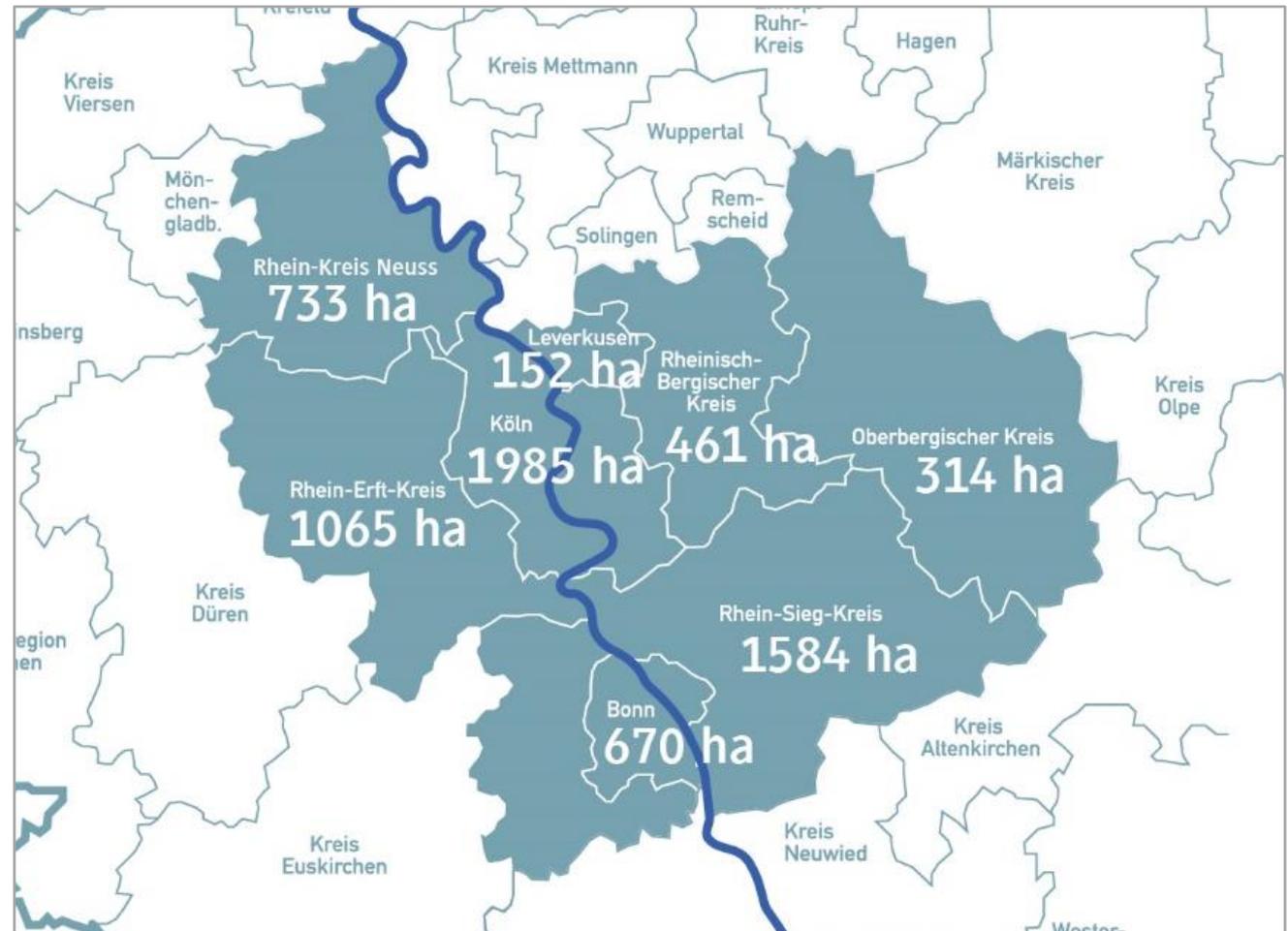
Darstellung: **AUTO** XS S M L XL

Zum Seitenanfang ↑

Demographische Entwicklung

Wohnbauflächenbedarf 2011 – 2030

(Quelle: ISB Aachen, 2012)



Demographische Entwicklung

Flächenreserven nach Siedlungsflächenmonitoring

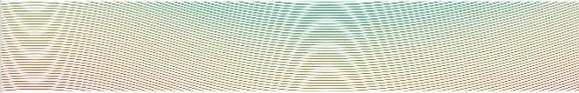
Anlage zu TOP 9

Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen



Siedlungsflächenmonitoring Nordrhein-Westfalen

Ergebnisbericht
Erhebung der Siedlungsflächenreserven 2014



Tabellenanhang

Tabella 2 Wohnreserven und Gewerbesreserven: absolut und Anteile an Reserven insgesamt (s. Kapitel 3.1)

Kreisfreie Städte und Kreise	Wohnreserven FN/RF/NP		Gewerbesreserven FN/RF/NP	
	in ha	in Prozent	in ha	in Prozent
Münster	277,0	42,5	337,7	57,5
Bielefeld	139,8	47,4	155,2	52,6
Bonn	427,0	75,8	12,5	2,2
Böblingen	72,1	47,8	78,8	52,2
Chemnitz	412,8	44,1	522,2	55,9
Düsseldorf	147,5	42,8	239,5	57,2
Duisburg	113,6	37,4	185,2	62,6
Enschede	205,4	44,7	254,3	55,3
Essen	135,5	41,0	194,8	59,0
Gelsenkirchen	82,6	28,2	202,6	71,8
Hagen	46,8	37,8	74,4	62,2
Halle	103,6	40,8	150,0	59,2
Hannover	42,6	31,2	94,0	68,8
Hochsauerlandkreis	837,8	55,1	635,1	44,9
Köln	201,7	36,8	322,1	63,2
Krefeld	149,5	51,0	144,1	49,0
Kreis Borken	412,9	47,7	452,2	52,3
Kreis Godesberg	207,6	39,2	328,7	60,8
Kreis Düren	116,0	50,8	114,5	49,2
Kreis Euskirchen	845,6	64,9	456,0	55,1
Kreis Gremersheim	460,9	49,4	471,0	50,6
Kreis Heinsberg	180,6	52,1	169,6	47,9
Kreis Heinsberg	535,9	68,8	248,3	31,2
Kreis Hückelhagen	419,9	57,2	311,0	42,8
Kreis Kleve	40,4	51,1	387,6	48,9
Kreis Lippe	892,1	68,8	441,4	31,2
Kreis Löhren	226,3	47,3	248,9	52,7
Kreis Mettmann	803,7	58,8	566,0	41,2
Kreis Olpe	246,5	61,5	151,1	38,5
Kreis Paderborn	383,6	51,4	367,0	48,6
Kreis Paderborn	417,9	29,8	102,2	69,1
Kreis Siegen-Wittgenstein	681,1	62,3	411,0	37,7
Kreis Soest	143,3	40,4	204,4	59,6
Kreis Steinfurt	120,4	49,3	124,4	50,7
Kreis Uckermark	447,7	46,9	507,9	53,1
Kreis Unna	368,0	34,3	644,1	49,7
Kreis Wesendorf	365,1	40,8	537,2	59,2
Kreis Wetzlar	210,0	29,0	494,4	61,0
Landkreis	89,2	50,8	87,9	49,2
Märkischer Kreis	63,6	51,2	60,1	48,8
Märkischer Kreis	73,2	52,2	132,9	57,8
Märkischer Kreis	44,8	40,1	64,7	49,9
Märkischer Kreis	289,4	51,1	247,0	48,9
Oberrheinischer Kreis	522,3	57,1	392,1	42,9
Oberhausen	69,8	36,8	114,6	63,2
Reinhardt	65,6	62,3	37,6	37,7
Reinhardt	177,0	49,2	181,0	50,8
Rheinisch-Bergischer Kreis	336,6	74,3	116,4	25,7
Rheinisch-Bergischer Kreis	213,8	60,3	141,7	41,2
Rheinisch-Bergischer Kreis	662,0	66,4	444,7	51,6
Siegen	107,6	59,6	72,5	40,4
Schleswig-Holstein	738,6	69,2	321,3	43,6
Wuppertal	112,8	47,8	123,1	52,2
Planungsregion Aachen	2.811,3	64,2	1.516,6	48,8
Planungsregion Detmold	2.720,1	67,6	1.202,4	44,4
Planungsregion Düsseldorf	1.874,8	48,8	1.963,9	51,2
Planungsregion Köln	1.765,7	56,8	1.405,4	41,6
Planungsregion Münster	2.888,6	46,2	2.412,4	52,8
Planungsregion Ruhr	2.780,6	41,4	3.898,8	68,6
Nordrhein-Westfalen	19.043,1	62,1	11.028,4	47,9

In ha: in ha; in Prozent: in Prozent

Die in ha-Werte sind die Summe der in ha-Werte der Kreisfreien Städte und der Kreisfreien Städte, die in ha-Werte der Kreisfreien Städte sind.

Die in Prozent-Werte sind die Summe der in Prozent-Werte der Kreisfreien Städte und der Kreisfreien Städte, die in Prozent-Werte der Kreisfreien Städte sind.

Seite 73

	Reserven Wohnen in ha	
K	202	1985
BN	127	670
LEV	85	152
RKN	241	733
RBK	337	461
OBK	522	314
RSK	962	1584
REK	577	1065

Quelle: Regionalrat Köln, Januar 2016

Masterplan Wohnen Bonn

Mehr Personal und weniger Vorgaben

SPD stellt Masterplan „Wohnen für Bonn“ mit einem Bündel von Maßnahmen vor

BONN. Es ist kein Geheimnis, dass in der Bundesstadt preiswerter Wohnraum Mangelware ist. Das wiederum führt dazu, dass Wohnen immer teurer wird, weil Mieten und Kaufpreise schnell steigen. Um das Problem in den Griff zu bekommen, hat die SPD jetzt einen Masterplan mit 17 Punkten vorgelegt, den Rolf Beu (Grüne), Vorsitzender des Planungsausschusses, aber zumindest in Teilen als „populistisch“ bezeichnet.

„Bund und Land stellen viel Geld zur Verfügung. Jetzt muss die Bonner Kommunalpolitik endlich die Handbremse beim Wohnungsbau lösen“, fordert der Bonner SPD-Bundestagsabgeordnete Ulrich Kelber. Mehr als 3000 neue Wohnungen müssten laut SPD pro Jahr in Bonn angesichts des Bevölkerungswachstums entstehen, um den Wohnungsmarkt zu entlasten. Im vergangenen Jahr seien jedoch nur 950 Wohnungen errichtet worden. „Wir müssen für die Zukunft bauen und die Chancen der deutlich verbesserten Wohnraumförderungen des Landes endlich entschlossen nutzen“, betonen die beiden SPD-Landtagsabgeordneten Renate Hendricks und Bernhard von Grünberg. Mit Hilfe des Masterplans sollen diese Forderungen in die Tat umgesetzt werden. Weiter-

den Wohnraum möchte die Partei schaffen, indem die Zweckentfremdung von Wohnungen gestoppt und der Umbau von Büroflächen in Wohnraum sowie der Ausbau von Dachgeschossen gefördert wird. Solche Projekte dürften auch nicht mehr an fehlenden Stellplätzen für Pkw scheitern. Ferner soll den Bauherren ermöglicht werden, eine größere Fläche ihres Grundstücks zu bebauen als bislang erlaubt. Baugrundstücke müssten laut SPD in Zukunft in einer Übersicht erfasst und in einem Pool zusammengefasst werden. Dafür sei mehr Personal im Katasteramt nötig. Auch generationsübergreifendes sowie gemeinschaftliches Wohnen soll gefördert werden.

Mehr Geld für die Vebowag

Die Genossen fordern weiter neue Stellen für die Wohnungsbaukoordination und eine Projektstelle „Bedarfsge-rechtes Wohnen“. Beu hält mehr Personal in der Fachverwaltung im Einzelfall für sinnvoll, betont aber: „Dies gilt nicht für zusätzliche Beauftragte und Stabsstellen. Entsprechende Forderungen sind reiner politischer Populis-

mus.“ Von Populismus spricht Beu auch bei den Forderungen der SPD, den Verwaltungsaufwand für Bauanträge zu erleichtern und Baugenehmigungen schneller zu erteilen: „In einem Rechtsstaat hat die Verwaltung alle rechtlichen Vorgaben zu beachten.“

Auch an ihrer Forderung, städtische Grundstücke nur zu verkaufen, wenn mindestens 30 Prozent des entstehenden Wohnraums öffentlich gefördert wird und für Menschen mit geringen Einkommen zur Verfügung steht, hält die SPD fest. Beu möchte diese Forderung modifizieren: Stadtweit und nicht innerhalb einzelner Bebauungspläne sei diese Quote anzustreben. Einig sind sich die Sozialdemokraten und der Grüne, dass ein Runder Tisch eingerichtet und die städtische Wohnungsbaugesellschaft Vebowag gestärkt werden soll. Die SPD regt an, dass Eigenkapital der Gesellschaft zu erhöhen, damit sie mehr Häuser bauen kann.

Bei allen Bemühungen, mehr Wohnraum zu schaffen, warnt Beu aber vor einer „Ghettoisierung“. Sozialbauten mit mehr als fünf Geschossen, die nach den neuen Förderbestimmungen des Landes in Bonn errichtet werden könnten, seien „potenzielle Problemgebiete“. (sg/wki)

Stadt will verstärkt Bauland schaffen

Katasteramt heißt jetzt Amt für Bodenmanagement und soll mehr Stellen bekommen

VON CEM AKALIN

BONN. Das Kataster- und Vermessungsamt heißt seit Mittwoch „Amt für Bodenmanagement und Geoinformation“. Mit der Umbenennung werde nicht nur dem erweiterten Aufgabenbereich Rechnung getragen, heißt es aus der Stadtverwaltung. Insbesondere soll sich das Amt, das Jürgen Braun leitet, um die Aktivierung von Wohnflächen und Bauland kümmern. Außerdem soll das „Amt 62“ mehr Personal bekommen, damit Bauanfragen und Bebauungspläne schneller bearbeitet werden können. Eine neue Projektgruppe „Baulandaktivierung“ soll straßen- und quartiersweise ermitteln, wo kurzfristig, mittelfristig und langfristig Nachverdichtungspotenziale vorliegen. „Durch Umsetzung der Untersuchungsergebnisse könnten mehr Baugenehmigungen erteilt, alte Bebauungspläne aufgehoben oder geändert und neue Baugebiete entwickelt werden“, heißt es.

Zurzeit liegen rund 1100 rechtskräftige Bebauungspläne sowie mehrere hundert Fluchtlinienpläne, die aus dem 19. Jahrhundert stammen, vor. Einer Untersuchung des Bundes Deutscher Architekten (BDA) zufolge sind 73 Prozent überaltert und entsprechen nicht mehr heutigen Anforderungen. Etwa 140 Bebauungspläne befinden sich im Aufstellungsverfahren, so die Stadt. Die Umsetzung der städteplanerischen Konzepte liegt bei zwei Arbeitsgruppen des Amtes für Bo-



In Bonn wird – anders als hier an der Reuterbrücke – insgesamt zu wenig gebaut. FOTO: WOLKER LANNERT

denmanagement und Geoinformation, die jeweils von einem Ingenieur geleitet und von insgesamt drei weiteren Mitarbeitern unterstützt werden. Sie können im Durchschnitt etwa zehn Pläne im Jahr abarbeiten: Viel zu wenig. Nun sollen neben Änderungen in den Geschäftsprozessen und Zusammenlegung einzelner Abteilungen auch neue Ingenieurstellen geschaffen werden, allerdings nur befristet.

Die Nachricht von der Neuorganisation und Umbenennung dieses Amtes überrascht viele. „Dass dort echte Personalnot herrscht, war in den Runden mit dem Oberbürgermeister und dem planungspolitischen Sprechern immer wieder Thema“,

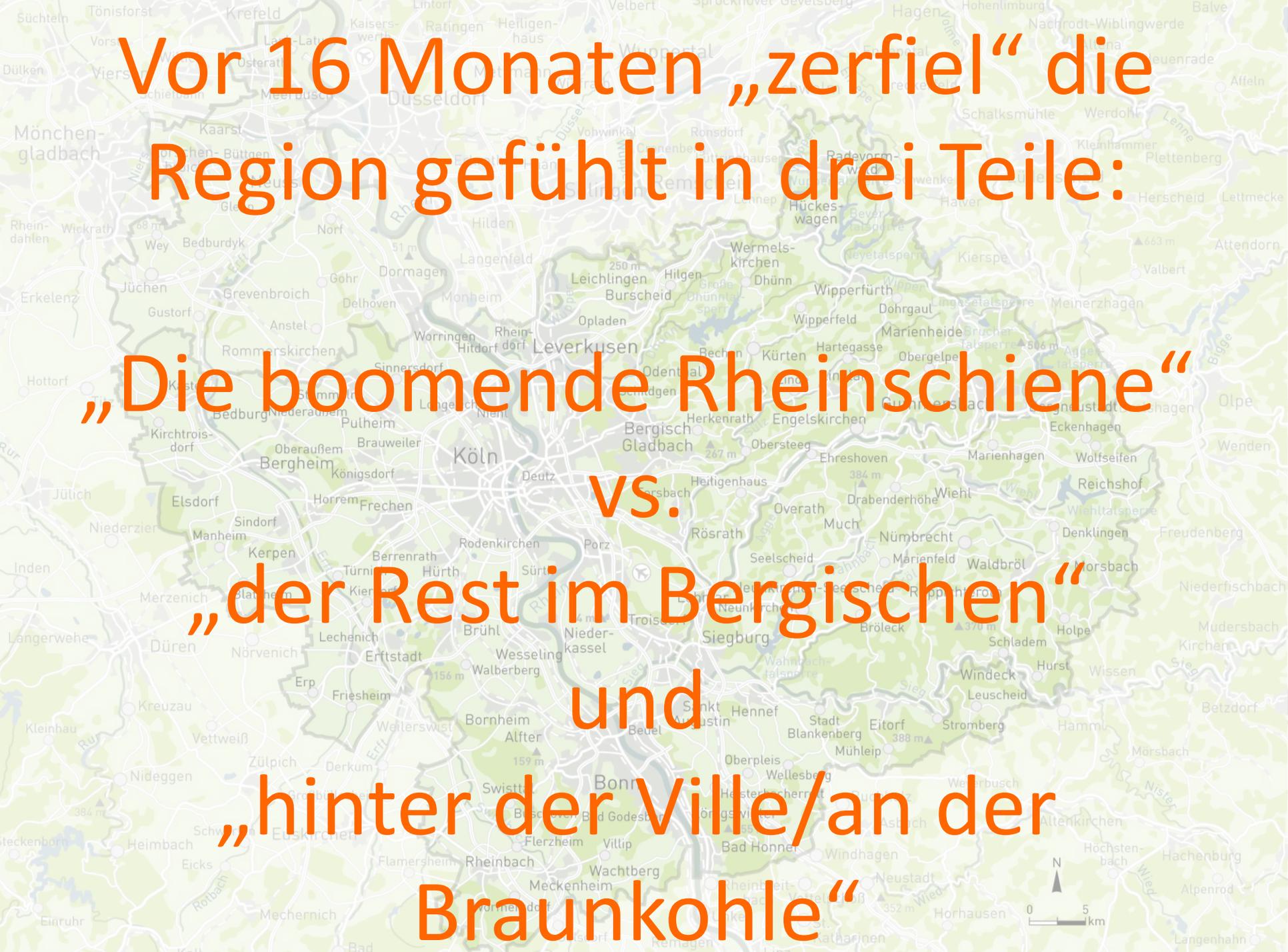
sagte Hartwig Lohmeyer (Grüne). Auch dass die Verfahren zügiger bearbeitet werden müssten, sei oft angesprochen worden. Lohmeyer: „Ich finde gut, dass Herr Sridharan das so schnell und lösungsorientiert angepackt und umgesetzt hat.“ Verwundert sei er aber schon, dass das nicht jüngst im Planungsausschuss angekündigt worden sei. Da war die wachsende Wohnungsnot angesprochen worden, die SPD hatte beantragt, die Stadt möge eine Liste aller städtischen Grundstücke vorlegen, die bebaut werden könnten. Die Verwaltung hatte das zunächst mit dem Hinweis abgelehnt, das sei zu aufwendig. „Ich verstehe nicht, warum der De-

„Man muss die Stellen attraktiv ausschreiben, damit sich überhaupt gute Leute bewerben“

Holger Schmidt
Linke

zentern da nichts erwähnt hat.“ „Das entspricht unseren Forderungen“, sagte der planungspolitische Sprecher der SPD-Ratsfraktion, Helmut Redeker. Vor allem die Bearbeitung der Bebauungspläne sei wichtig. Dafür müssten eben qualifizierte Leute eingestellt werden. Letztlich seien ja in den vergangenen Jahren immer mehr Stellen in dem Amt weggefallen, weil sie nicht nachbesetzt wurden. „Das ist eine Folge des Sparkurses der Koalition“, so Redeker.

Wichtig sei es aber, die neuen Stellen nicht als befristet auszusprechen und entsprechend der Übung anderer Kommunen tariflich besser einzuordnen, so Holger Schmidt (Linke). „Ingenieure sind gefragt, und auch im städtischen Gebäudemanagement sind zehn Stellen unbesetzt. Man muss die Stellen einigermaßen attraktiv ausschreiben, damit sich überhaupt gute Leute bewerben“, so Schmidt, der die Umorganisation des Fachamtes im Grundsatz zwar begrüßt, aber „gänzlich Neues“ nicht zu erkennen vermag. „Die Probleme sind damit nicht ausgeräumt. Wichtiger ist es, konsequent zu entscheiden, dass städtische Grundstücke grundsätzlich nur mit sozialem Wohnungsbau und für Flüchtlingsunterbringung genutzt werden sollten“, sagte Schmidt. Nikolaus Decker, Vorsitzender des BDA Bonn/Rhein/Sieg, kann die neue Veränderung im früheren Katasteramt nur begrüßen: „Wir freuen uns über jede Entwicklung und Bewegung in diesen Ämtern. Das macht Hoffnung.“

A detailed map of the Rhine region in Germany, showing major cities like Düsseldorf, Köln, and Bonn, and rivers like the Rhine, Rur, and Sieg. The map is overlaid with large orange text. A scale bar and north arrow are visible in the bottom right corner.

Vor 16 Monaten „zerfiel“ die
Region geföhlt in drei Teile:

„Die boomende Rheinschiene“

vs.

„der Rest im Bergischen“

und

„hinter der Ville/an der

Braunkohle“

Doppelstrategie: Innen und Außen

Die Stadt will Lücken mit Wohnungen füllen

76 neue Baulandflächen ausgemacht, darunter etwa Gelände von Kleingartenvereinen

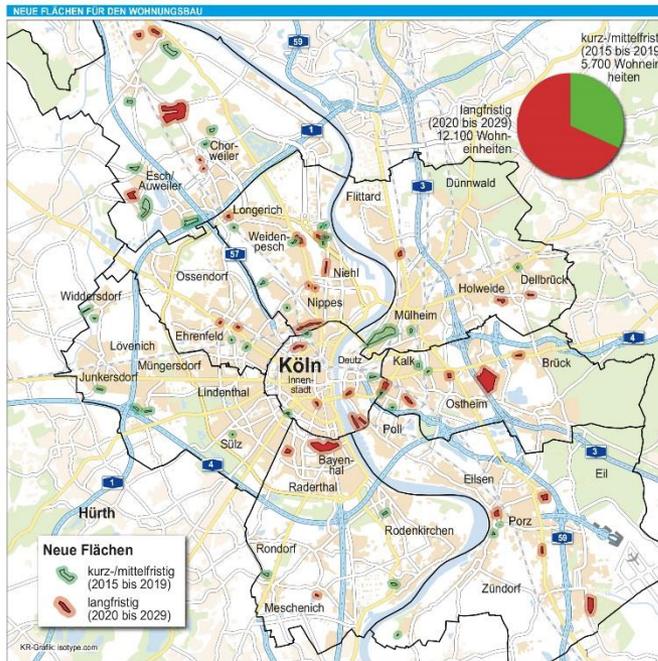
VON SIMON LORENZ

Die Stadtverwaltung Köln hat erst gerechnet, dann hat sie sich im Stadtgebiet umgesehen. Ergebnis eins: Bis zum Jahr 2029 werden rund 66 000 neue Wohnungen benötigt, um den Bedarf zu decken. Ergebnis zwei: Auf städtischem Gebiet hat eine intensive Baulandanalyse das Potenzial für 49 000 Wohneinheiten entdeckt. Ergebnis drei: Damit fehlen bis 2029 immer noch rund 17 000 Wohneinheiten.

Doch erstmal zu Ergebnis zwei. In der Zahl 49 000 befinden sich 8600 Einheiten aus dem Wohnungsbauprogramm, die schon in Planung sind, 10 600, die noch nicht baureif sind und 12 000, die die Verwaltung als „Selbstläufer“ ansieht, für die keine weiteren Planungen erforderlich sind.

Knackpunkt sind die restlichen rund 17 800 Wohneinheiten. Denn dieses Potenzial hat sich jetzt bei der stadtweiten Recherche ergeben. 76 Flächen wurden ermittelt (siehe Karte), 16 in städtischem Eigentum, 37 in privater Hand und 22 weitere, die teils der Stadt, teils Privatleuten gehören. Darunter sind aber auch bereits bekannte Projekte wie die Parkstadt Süd.

Wer sich selbst in der Stadt umsieht, kann solche Flächen entdecken – überall dort, wo sich entweder keine Häuser oder denkmalgeschützte Parkanlagen befinden. Zwei Beispiele befinden sich an der Inneren Kanalstraße auf Höhe des Krefelder Walls. Das ist etwa der Bauwagenplatz, auf dem laut Stadt bis 2019 Woh-



nungen gebaut werden könnten. Und da ist auf der anderen Straßenseite die Anlage des Kleingartenvereins Flora. Bis 2029 könnten hier auf städtischen Grund Wohnungen entstehen. 2022 wäre der Verein 100 Jahre alt, es ist möglich

das dann Schluss ist. Und so gibt es überall im Stadtgebiet größere und kleinere Flächen, die mit kleinerem und größerem Aufwand bebaut werden könnten. „Mögliche Investoren gibt es genug“, sagt Ina Pohlmeier vom Amt für Stadtent-

wicklung. Mit mehr Personal will die Verwaltung private Eigentümer dahingehend beraten, dass sie ihre Flächen bebauen. Die städtischen sollen indes nicht „unter Wert“ verkauft werden. Und die Lücke zu dem Bedarf von 66 000 bis

IMMER MEHR WOHNUNGSLOSE

Die Wohnungslosigkeit in Köln steigt seit 2009, immer weniger bezahlbare Bleiben stehen einer wachsenden Nachfrage gegenüber. Die Zahl der Männer und Frauen ohne gemieteten Wohnraum kletterte von 4910 Menschen in 2012 auf 5229 in 2014, ein **Plus von 6,4 Prozent**. Diese Zahlen basieren auf der Wohnungsnotfallstatistik NRW; sie lässt aber keine Rückschlüsse zu, wie viele Menschen auf der Straße schlafen, „Platte machen“.

Es gibt nur **Schätzungen**, wie viele nicht über reguläre „ordnungsbehördliche“ Hilfsangebote oder von freien Trägern untergebracht sind, sondern woanders unterkommen, und wie viele die angebotenen Unterkünfte generell ablehnen. Ein ausführlicher Bericht zur Versorgung in Köln stellt die **Problematik** mit besonderem Augenmerk auf **betreffende Frauen** dar.

Im Zentrum „ResoDienste“ des Sozialamts erhielten Ende 2015 rund 1950 Menschen Grundsicherung und sind ohne festen Wohnsitz gemeldet, davon sind 1200 in den genannten Einrichtungen untergebracht. Rund 550 Wohnungslose geben an, dass sie keine Unterbringung im Re-

gelsystem benötigen, da sie bei Bekannten oder Familie unterkommen, schätzungsweise 200 lehnen das reguläre Angebot ab. Etwa 80 Prozent der Wohnungslosen sind Männer, von den 20 Prozent der Frauen lehnen 40 das ordnungsbehördliche Angebot oder Plätze von freien Trägern ab.

Eine deutlich **höhere Dunkelziffer** wird angenommen, da Frauen ihre Wohnungslosigkeit öfter verschweigen oder ungesicherte Wohnverhältnisse eingehen. Frauen verlieren meist ihr Dach über dem Kopf wegen **Mietschulden**, Arbeitslosigkeit, Trennung, Vereinsamung, Krankheit. Besonders aufgrund schlechterer Einkommen seien sie bei Trennungen häufiger von Wohnungslosigkeit bedroht, so die Sozialverwaltung. Viele würden versuchen, ihre Not zu verbergen. Von derzeit 511 belegten „ordnungsbehördlichen“ Unterkunftsplätzen werden **nur 87** von Frauen in Köln in Anspruch genommen.

Das Sozialamt plant seit längerem, für wohnungslose Frauen **geeignete Angebote** zu schaffen. Es gibt etliche Beratungsstellen, Träger der Wohlfahrtspflege, Kirchen und des Landratsverbands, die weiterhelfen, auch Notschlafstellen und ambulante Hilfen. (MW)

2029 könnten laut städtischen Planungen zum Teil durch die erneute Bearbeitung „schwieriger Fälle“ aus dem Baulückenprogramm gefüllt werden. Potenzial: 14 000 Einheiten. Außerdem könnten größere Siedlungen aus den 50er

und 60er Jahren im Rechtsrheinischen durch An- und Ausbauten verdichtet werden – unter Berücksichtigung der städtischen Durchlüftung. Doch selbst, wenn die Stadt nicht alle Potenziale zu heben vermag: Es wird enger in Köln.

Aufgabe im stadt-regionalen Maßstab

Wohnraum als regionales Thema

Landes-Rechnung: Köln braucht 50 000 Wohneinheiten bis 2020

Es ist eine extreme Zahl, die Michael von der Mühlen per Beamer an die Wand wirft. 50 000 Wohneinheiten werden bis 2020 in Köln benötigt. Zwar betont der Staatssekretär im NRW-Bauministerium, dass es sich um eine Modellrechnung handle. „Aber die Grundannahmen halte ich für ausgesprochen realistisch“, so von der Mühlen beim Immobilien-Dialog Köln, einem Treffen von Immobilien- und Finanzwirtschaft sowie Verwaltung.

Grundlage dieser Rechnung sind die Prognosen von IT.NRW, dem Landesbetrieb Technik und Information. Neben

der Zuwanderungs-Tendenz in die Großstädte wurde berücksichtigt, dass es künftig auch Flüchtlinge mit Bleiberecht in die beliebten Städte zieht. Das Land gehe davon aus, dass 2015/2016 rund 250 000 Flüchtlinge eine Bleibeperspektive in NRW haben werden. Mit Familienzuzug würden mittelfristig 500 000 Menschen in NRW eine Wohnung suchen. Dafür würden rund 200 000 Wohneinheiten benötigt.

Köln habe zwischen 2010 und 2014 aber gerade einmal 2900 Wohnungen pro Jahr fertiggestellt. „Ohne regionale

Zusammenarbeit wird es nicht gehen“, sagt von der Mühlen. Das Land wolle daher im 2. Quartal des Jahres fünf Regionalkonferenzen durchführen – auch eine in Köln. „Dabei möchten wir Strategien regionaler Zusammenarbeit erarbeiten“. Kölns Baudezernent Franz-Josef Höing stimmt zwar zu, dass diese gigantische Herausforderung eine regionale Angelegenheit ist. Allerdings stellt er verschiedene Annahmen der Modellrechnung des Landes in Frage. Zum Beispiel die Prognose von IT.NRW, die deutlich über den von der Stadt prognostizierten Zahlen

liege. „Wir haben ermittelt, dass wir in Köln Flächen haben, auf denen wir 50 000 Wohnungen unterkriegen können“, sagte er. Viele Flächen befänden sich im privaten Eigentum. „Stellt sich die Frage, welche Instrumente wir haben, um solche Flächen zu aktivieren“. Ob in Köln oder auf Regionalebene – das Ganze sei eine Mammutaufgabe. Mit einer Erschließung müsse auch die Infrastruktur synchronisiert werden. „Es bringt nichts, wenn der Bahnanschluss erst zehn Jahre oder die Kita erst fünf Jahre nach der Erschließung kommt.“ (ron)

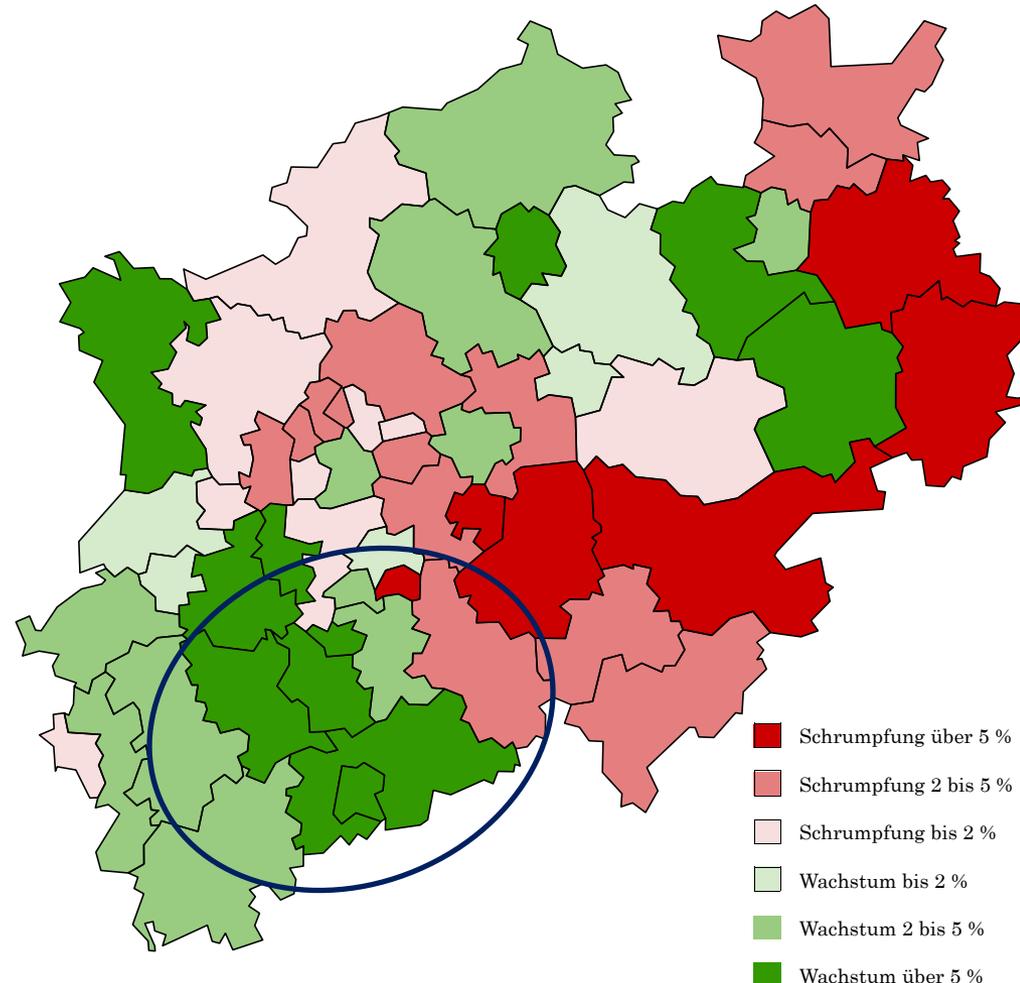
Ausblick auf die Haushalteentwicklung bis 2040

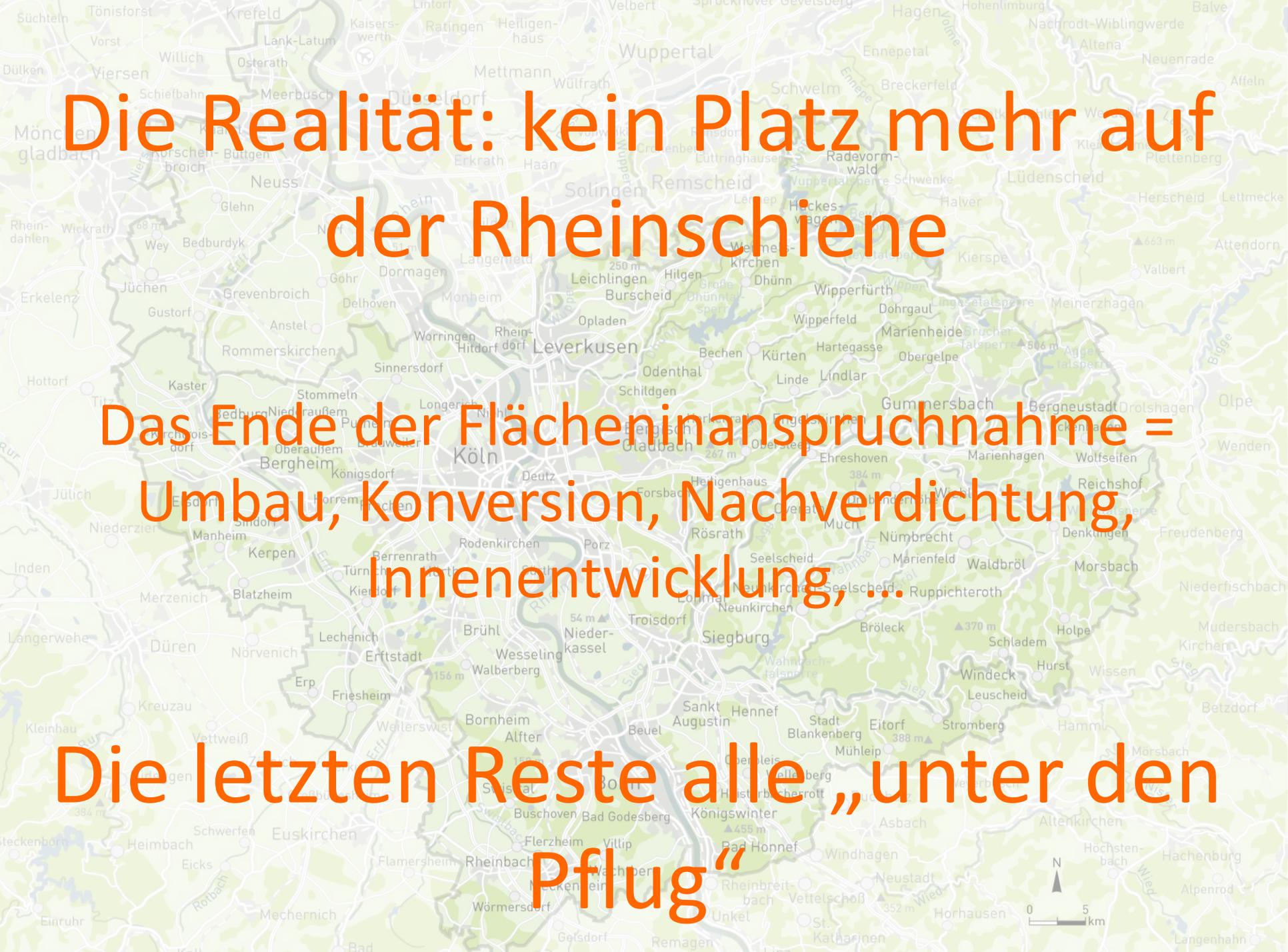
Wie stabil sind die
Wohnungsmärkte nach 2020?

(Ergebnis der Haushaltemodellrechnung
2020 bis 2040 ohne Berücksichtigung
der Flüchtlingszuwanderung)

Der Oberbergische Kreis schrumpft
um knapp 3 %.

Alle anderen Kreise und Städte
wachsen weiter, am stärksten
Köln mit über 12 %.



A detailed map of the Rhine region in Germany, showing various cities and towns. The map is overlaid with large, bold, orange text. The text is arranged in three main sections: a top section, a middle section, and a bottom section. The bottom section is partially cut off. The map shows the Rhine river and its tributaries, as well as major cities like Cologne, Düsseldorf, and Bonn. The text is centered over the map.

**Die Realität: kein Platz mehr auf
der Rheinschiene**

**Das Ende der Flächeninanspruchnahme =
Umbau, Konversion, Nachverdichtung,
Innenentwicklung, ...**

**Die letzten Reste alle „unter den
Pflug“**

Potenziale zur (Innen)Entwicklung

Brachen im Rhein-Sieg-Kreis...
z.B. Profine-Gelände in Troisdorf

The screenshot shows a news article from the website Rhein-Sieg Rundschau. The page has a blue header with the logo and navigation menu. The main content area features a breadcrumb trail, a title, author information, and a large photograph of an industrial site with green pipes and a fence.

Kölnische Rundschau ▶ Region ▶ Rhein-Sieg ▶ Brachfläche in Troisdorf: Debatte um Zukunft des Profine-Geländes

Brachfläche in Troisdorf Debatte um Zukunft des Profine-Geländes

Von Dieter Krantz | 13.03.15, 17:02 Uhr

The photograph shows an industrial site with several large green pipes supported by green pillars. A chain-link fence runs along the foreground, and a paved path leads away from the site. The background shows bare trees and a cloudy sky.

<http://www.rundschau-online.de/region/rhein-sieg/brachflaeche-in-troisdorf-debatte-um-zukunft-des-profine-gelaendes-1023352>

Potenziale zur (Innen)Entwicklung

Mindergenutzte Flächen
z.B. in Hennef

Quelle:
Rundschau Rhein-Sieg
18.12.2015

R FREITAG, 18. DEZEMBER 2015
NUMMER 295

Für die Brache endlich eine Perspektive

Auf dem Areal an der Ecke Blankenberger Straße entstehen Häuser und Eigentumswohnungen

VON RALF ROHRMOSER-VON GLASOW

HENNEF. Und auf einmal ging es ganz schnell. Lange Jahre war das Areal an der Ecke Blankenberger Straße/Lise-Meitner-Straße eine Brache. Maschinen und Geräte lagerten dort auf dem von hohen Nadelbäumen umstandenen Grundstück. Inzwischen aber ist alles abgeräumt, die Bäume sind gefällt. Der Blick reicht jetzt frei über die Meiersheide. Aber nicht mehr lange, denn es gibt jetzt einen städtebaulichen Entwurf, der in ein Bebauungsplan-Verfahren münden wird. Der Eigentümer hat einen entsprechenden Antrag, der auch die Änderung des Flächennutzungsplans beinhaltet, gestellt.

Der Ausschuss für Stadtgestaltung und Planung hat dem in seiner jüngsten Sitzung zugestimmt. Im August war bereits ein städtebaulicher Entwurf vorgestellt worden. Schon damals fand die sogenannte Vorzugsvariante 2 den größten Zuspruch. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch unterschiedliche Vorstellungen zweier Eigentümer. Das sogenannte Plangebiet Teil B direkt an der Blankenberger Straße sollte zügig angegangen werden. Die Besitzer des Plangebiets Teil A südlich daran anschließend hatten noch keine Absichten für eine Bebauung bekundet.

Inzwischen aber hat sich die Situation grundlegend geändert: Die bislang unentschlossenen Eigentümer haben verkauft, jetzt soll in einem Guss die Wohnbebauung realisiert werden. Der Antragsteller hat sich bereiterklärt, die mit der Aufstellung des Bebauungsplanes und der Änderung des Flächennutzungsplanes anfallenden Kosten zu übernehmen, so dass der Stadt keine entstehen.

In der Variante 2 wird das Grundstück durch eine Straßenscheife von der Lise-Meitner zur Blankenberger Straße erschlossen, die Einfamilienhäuser werden entlang dieser Achse errichtet. Ein breiter Grünstreifen in Richtung Süden bis zur Meiersheide wird nur von einem Fuß-Radweg unterbrochen. Der ist als Schulweg gedacht.

Offenkundig geworden ist für den Stadtteil Im Siegbogen ein Bedarf an Eigentumswohnungen. Dem soll an der Blankenberger Straße durch den Bau eines Mehrfamilienhauses mit Staffelgeschoss Rechnung getragen werden, zu dem eine Tiefgarage gehören wird. In Richtung Süden sind 49 Einfamilienhäuser vorgesehen, meist als Doppelhaushälften, aber auch als frei stehende Einfamilienhäuser. Der Ausschuss stimmte bei fünf Enthaltungen für das Vorhaben, das Verfahren wird eingeleitet.



Das Grundstück an der Ecke Lise-Meitner-/Blankenberger Straße ist bereits gerodet worden, jetzt läuft die Planung an. (Foto: rvg)

Wohnbauflächenentwicklung

Siedlungs-/Entwicklungsdruck im Umland



MONTAG, 14. MÄRZ 2016
NUMMER 62

SEITE 27

RHEIN-SIEG-KREIS

„Eingriff voll ausgleichen“

LSV macht Vorschläge zu „Sechtem 21“ – 16,5 Hektar Flächenverlust

BORNHEIM-SECHTEM. „Sechtem 21“ ist die Kurzformel für eine ebenso großflächige wie richtungweisende Entwicklung des Ortsteils: Der Bebauungsplan „Se 21“ sieht in Sechtem-Ost ein neun Hektar großes Baugebiet für gut 750 Neubürger, einen Nahversorger und die neue Ortsumgehung L 190n vor. Bereits im März 2015 hatte der Stadtrat mehrheitlich für den B-Plan gestimmt. Jetzt meldet sich der Landschafts-Schutzverein Vorgebirge (LSV) im Verfahren zu Wort: Er sieht die Freiraum-Verluste, die durch die Bebauung entstehen, kritisch und fordert „einen Vollaussgleich für den Landschaftseingriff“.

Wie LSV-Vorsitzender Dr. Michael Pacyna erklärt, erkenne der LSV an, dass eine Realisierung des Bebauungsplanes Sechtem 21 eine Stärkung der ansonsten gefährdeten Infrastruktur der relativ isoliert liegenden Ortschaft Sechtem und die Neuregelung der unbefriedigenden Verkehrssituation der L 190 mit sich bringe. Andererseits bereite es dem LSV Sorge, „dass dann wieder einmal ein bedeutender Teil der Bornheimer Freifläche unwiderrücklich verloren geht“. Pacyna dazu: „Der kommende Landesentwicklungsplan sieht vor, weitere Freiraum-Verluste deutlich zu minimieren. Diese Forderung der Landesregierung unterstützt der LSV. Einer weiteren großflächigen Bebauung unserer Landschaft über-



Der B-Plan „Se 21“ schafft in Sechtem-Ost ein Baugebiet für gut 750 Neubürger, Nahversorger und neuer Ortsumgehung. (Grafik: isotype)

die Ausweisungen des gültigen Flächennutzungsplanes hinaus werden wir künftig nicht nur aus Landschafts-, Biotop- und Artenschutzgründen ablehnen, sondern auch, weil wir den ländlichen Charakter Bornheims trotz seiner Lage im suburbanen Raum von Bonn und Köln bewahren wollen.“

Nach Ansicht des LSV macht es allerdings keinen Sinn, die 2011 rechtskräftig gewordene Bauleitplanung jetzt grundsätzlich in Frage zu stellen. Der Verein beschränke sich deshalb in seiner aktuellen Stellungnahme im Rahmen der Öff-

entlichkeitsbeteiligung auf Anregungen zur Planung.

Der LSV schlägt vor, „bei der Untersuchung der Auswirkungen des Vorhabens auf Natur und Landschaft die schutzwürdigen Parabraunerden und die Naherholung zu berücksichtigen.“ „Zusammen mit dem südlichen Teilbereich, der später bebaut werden soll, gehen dem Freiraum bei Sechtem insgesamt 16,5 Hektar Fläche verloren. Die tatsächlichen Auswirkungen auf Natur und Landschaft lassen sich aber nur bei Betrachtung des Gesamtvorhabens einschätzen.“ Ebenso seien die negativen Auswir-



Wesentliche Bedeutung kommt der Kreuzung Bahnhofstraße/Erfurter Straße zu. Hier soll ein Kreisverkehr mit Kapellenplatz entstehen.

kungen der L 190n als neuer Umgehungsstraße auf das Landschaftsbild zu prüfen.

„Lerchenfenster“ als Brutplatz-Angebot

Im betroffenen Gebiet seien bereits bei der Vorprüfung typische Tierarten der Agrarlandschaft wie Zauneidechsen und Feldlerchen nachgewiesen worden, deren Schutz gesetzlich gewährleistet werden müsse. Die Stadt beabsichtigt, den Eingriff innerhalb des Plangebietes auszugleichen.

Pacyna bezweifelt aber, dass dies im vollen Umfang möglich sein wird. „In der geplanten Gartensiedlung sowie in dem Misch- und Sondergebiet werden sich wohl kaum neue Lebensräume für Zauneidechsen und Feldlerchen realisieren lassen.“ Der LSV schlägt deshalb vor, zum Schutz der Feldlerche schon vor Beginn der Bebauung in freien Ackerflächen „Lerchenfenster“ als neue Brutplatz-Angebote zu schaffen und bei der Umzäunung des Regenrückhaltebeckens soviel Abstand zum Boden zu halten, dass Kleintiere durchschlüpfen können. (jr)

IN KÜRZE

RHEINBACH
Amerika-Konzert
Der Arbeitskreis Rheinbach-Rheinbeck veranstaltet am Mittwoch, 16. März, in der Aula des Vinzenz-Pallotti-Kollegs das alljährliche Frühlingskonzert, bei dem mit dem Spenden für den Amerika-Austausch von Rheinbacher Schülern gesammelt werden. Beginn ist um 19 Uhr.

Gelenkverschleiß
Über Behandlungsmethoden bei „Gelenkverschleiß“ informiert das Malteser Krankenhaus Seliger Gerhard Bonn/Rhein-Sieg am Mittwoch, 16. März, im Malteser Gesundheitszentrum Rheinbach. Prof. Dr. Thomas Wallny, Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie, und Peter Nieland, Leiter des Therapiezentrums sind ab 16.30 Uhr die Referenten in der Einrichtung an der Gerbergasse.

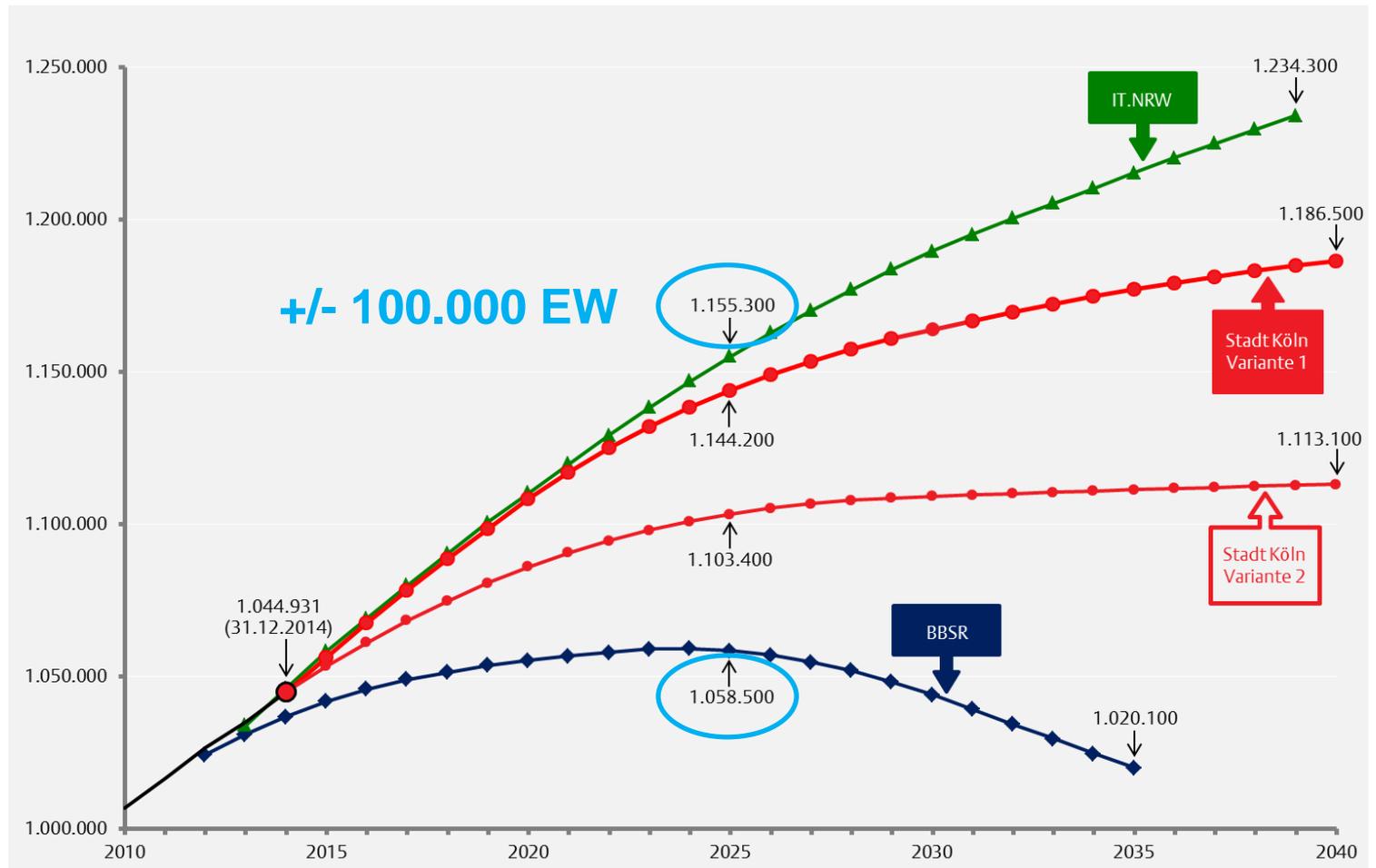
WACHTBERG
TTC wählt
Der Tischtennisclub Fritzdorf (TTC) kommt am Mittwoch, 16. März, zur Jahreshauptversammlung zusammen. Der Vorstand gibt einen Bericht ab, zudem werden Posten in der Führung neu besetzt. Die Mitglieder tagen ab 20.30 Uhr in der Turnhalle.

Bewegungstherapie im Bad
Im Wachtberger Hallenbad starten am Donnerstag, 17. März, zwischen 17.30 und 19.30 Uhr halbstündige Kurse in Wirbelsäulengymnastik mit einem Diplom-Sportlehrers für Prävention und Rehabilitation. Alle Kurse gehen über 10 Wochen und kosten 30 Euro. Anmeldung unter Tel.: (0228) 34 30 24 oder direkt im Bad.

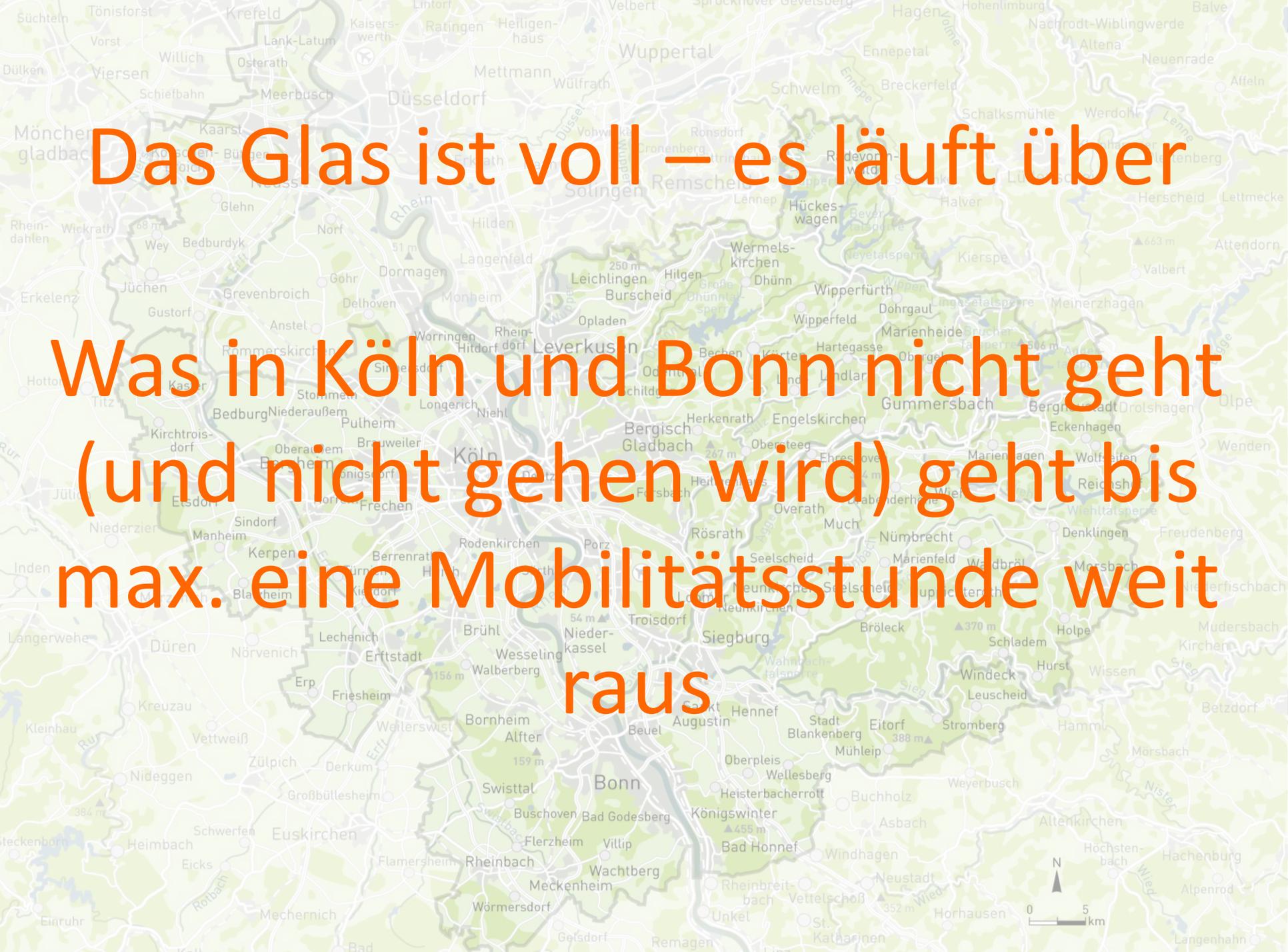
Quelle:
Rundschau Rhein-Sieg
14.03.2016

Demographische Entwicklung

Aktuelle Prognosesituation/-unsicherheit für Köln

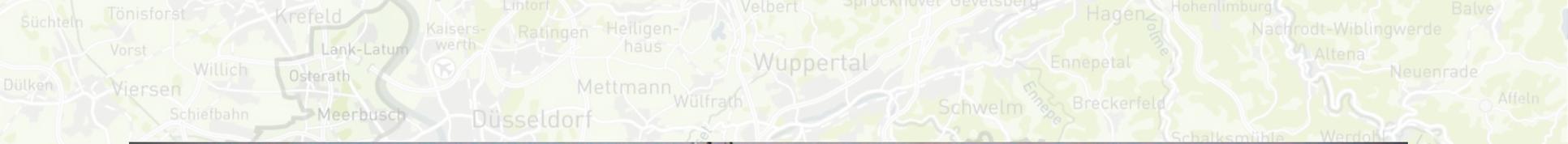


(Quelle: Stadt Köln, 2016)



Das Glas ist voll – es läuft über

Was in Köln und Bonn nicht geht
(und nicht gehen wird) geht bis
max. eine Mobilitätsstunde weit
raus



Wirtschafts- und Industriestandort



Wirtschafts- und Industriestandort

Gewerbe- und Industrieflächenbedarf 2011 – 2030

(Quelle: ISB Aachen, 2012)



Gewerbe- und Industrieflächen

Flächenreserven nach Siedlungsflächenmonitoring

Anlage zu TOP 9

Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen



Siedlungsflächenmonitoring Nordrhein-Westfalen

Ergebnisbericht
Erhebung der Siedlungsflächenreserven 2014



Tabellenanhang

Tabella 2 Wohnreserven und Gewerbereserven: absolut und Anteile an Reserven insgesamt (s. Kapitel 3.1)

Kreisfreie Städte und Kreise	Wohnreserven FN/RF/NP		Gewerbereserven FN/RF/NP	
	in ha	in Prozent	in ha	in Prozent
Münster	277,0	42,5	337,7	57,5
Bielefeld	139,8	47,4	155,2	52,6
Bonn	127,0	75,8	41,5	24,2
Böblingen	72,1	47,8	78,8	52,2
Darmstadt	412,9	44,1	522,2	55,9
Düsseldorf	147,5	40,8	277,5	57,7
Düsseldorf	113,6	37,4	185,2	62,6
Enschede-Ruhr-Kreis	205,4	44,7	254,5	55,3
Essen	135,5	41,0	194,8	59,0
Gewerkekreise	82,6	29,9	202,6	77,6
Hagen	44,8	37,8	74,4	62,4
Hannover	153,6	40,8	278,0	69,4
Henne	42,6	31,2	94,0	69,6
Hochsauerlandkreis	837,8	55,1	675,1	44,9
Köln	201,7	36,5	322,1	61,4
Krefeld	149,5	51,0	144,1	49,0
Kreis Borken	412,9	47,7	452,2	52,3
Kreis Godesberg	207,6	39,9	338,7	61,8
Kreis Düren	116,0	50,8	114,5	49,2
Kreis Guldensberg	845,6	64,9	456,0	55,1
Kreis Göttingen	460,9	49,4	471,0	60,8
Kreis Heinsberg	180,6	52,1	166,6	47,9
Kreis Herford	535,9	66,8	266,5	33,4
Kreis Hildesheim	419,9	57,5	311,0	43,0
Kreis Kleve	40,4	51,1	387,6	48,9
Kreis Lippe	992,1	69,8	441,4	30,2
Kreis Löhren	224,3	47,3	248,9	52,7
Kreis Miele-Dülmen	803,7	59,5	556,0	41,4
Kreis Olpe	244,5	61,5	216,1	58,5
Kreis Paderborn	383,6	51,4	367,0	48,6
Kreis Paderborn	417,9	39,9	629,2	60,1
Kreis Siegen-Wittgenstein	691,1	62,3	411,9	37,7
Kreis Soest	143,3	40,4	214	60,8
Kreis Steinfurt	120,4	49,3	124,7	50,7
Kreis Uckermark	447,7	46,9	507,9	60,1
Kreis Viersen	368,0	30,3	364,1	48,7
Kreis Warendorf	365,1	40,9	537,2	59,1
Kreis Westfalen	319,5	29,5	494,4	61,6
Landkreis	89,2	59,8	97,9	44,4
Märkischer Kreis	631,6	51,2	604,1	49,8
Märkischer Kreis	73,2	52,2	132,9	59,6
Märkischer Kreis	44,8	40,1	44,7	49,1
Märkische	289,4	51,1	247,0	48,9
Oberrheinischer Kreis	522,5	57,1	392,1	48,8
Oberhausen	69,8	36,8	114,9	62,2
Reinhold	65,6	62,3	21,6	37,7
Reinhold	177,0	49,2	116,0	51,6
Rheinisch-Bergischer Kreis	336,8	74,3	116,4	29,7
Rhein-Kreis Neuss	210,8	60,3	252,7	61,6
Rhein-Sieg-Kreis	662,0	66,4	444,7	51,6
Siegen	107,6	59,5	55,5	40,4
Schlemmer-Kreis	738,6	69,2	591,3	51,6
Wuppertal	112,8	47,8	123,1	52,2
Planungsregion Aachen	2.981,3	64,2	2.419,6	48,8
Planungsregion Detmold	2.720,1	67,6	2.727,4	62,6
Planungsregion Düsseldorf	1.874,8	48,8	1.963,9	51,2
Planungsregion Köln	1.765,7	56,8	4.093,4	41,6
Planungsregion Münster	2.888,9	46,2	2.412,4	52,8
Planungsregion Ruhr	2.780,6	41,4	3.898,8	58,6
Nordrhein-Westfalen	19.043,1	62,1	13.028,4	47,9

Die Reserven wurden durch die Kreisverwaltungen ermittelt. Die Reserven sind die Flächen, die für die Siedlung vorgesehen sind.

Die Reserven sind die Flächen, die für die Siedlung vorgesehen sind.

Die Reserven sind die Flächen, die für die Siedlung vorgesehen sind.

Seite 73

	Reserven Gewerbe in ha	
K	350	644
BN	40,5	186
LEV	85	233
RKN	251	411
RBK	116	223
OBK	392	312
RSK	445	385
REK	251	360

Quelle: Regionalrat Köln, Januar 2016

Demographische Entwicklung

Flächenreserven nach Siedlungsflächenmonitoring

Tabelle 9 Gewerbereserven: absolut und Anzahl nach Größenklassen (s. Kapitel 3.3.1)

Kreisfreie Städte und Kreise	0,2 bis unter 0,5 ha		0,5 bis unter 2,0 ha		2,0 bis unter 5,0 ha		5,0 bis unter 10,0 ha		10,0 ha und mehr	
	in ha	Anzahl	in ha	Anzahl	in ha	Anzahl	in ha	Anzahl	in ha	Anzahl
Bielefeld	25,2	75	76,5	75	62,5	20	76,0	11	67,4	2
Bochum	9,5	29	35,6	34	42,4	15	53,4	7	14,5	1
Bonn	1,5	5	15,5	15	8,5	4	15,0	2	0,0	0
Bottrop	2,2	8	8,1	9	14,5	5	14,7	2	39,2	3
Dortmund	27,7	74	118,1	118	78,6	26	97,5	15	201,4	11
Rhein-Kreis Neuss	7,5	25	46,3	41	55,7	16	56,0	9	85,3	6
Rhein-Sieg Kreis	44,3	154	47,0	44	84,5	29	122,0	17	146,9	7
Solingen	0,2	1	18,5	15	14,4	4	25,8	4	10,6	1
Städteregion Aachen	23,8	71	103,6	101	106,6	33	113,1	16	234,1	17
Wuppertal	4,4	11	35,6	31	22,9	8	6,8	1	53,4	3

Quelle: Regionalrat Köln, Januar 2016

Gewerbeflächenentwicklung

Interkommunale Zusammenarbeit

GENERAL-ANZEIGER V-VI-VII

REGION

Dienstag, 23. Juni 2015

25

AUS DER REGION



KOMMENTAR
Von GA-Redakteur
Dominik Pieper

Regionales Anliegen

Die Zeit des Kirchturmdenkens ist vorbei. Die wirtschaftliche Entwicklung der Region hat ein Level erreicht, in der Bonn und die Kommunen des Rhein-Sieg-Kreises gezwungen sind, über den Tellerrand hinaus zu blicken. Die Überarbeitung und Ausdehnung von Gewerbe- und Industriezonen muss zu einem regionalen Anliegen werden. Kommunale Grenzen sind für ansiedlungs- und erweiterungswillige Unternehmen meistens ohne Bedeutung, das gilt genauso für die Pendler. Sie denken bereits in einem regionalen Zusammenhang. Tun das auch Bürgermeister und Ratsmitglieder? Das wird sich zeigen.

Bei allem – notwendigen – Wettbewerb muss auch das rheinische Prinzip „Man muss auch jöhne könne“ gelten. Auch wenn es schmerzhaft ist, ein Unternehmen nicht ansiedeln zu können oder es ziehen lassen zu müssen: Was spricht dagegen, es dem Nachbarn zu vermitteln, wenn der den entsprechenden Platz in petto hat? Die Hauptsache ist, dass die Firma der Region erhalten bleibt.

Natürlich steht und fällt der Plan einer Gewerbeflächenpolitik von Bonn und Kreis auch mit dem Flächenbedarf. Die Gewerbe- und Industriegebiete werden wachsen müssen, mitunter auch auf der grünen Wiese. Das ist noch eine Rechnung mit Unbe-

Gewerbeflächen: Kreis hilft Bonn

Die Bundesstadt hat zu wenig Platz. Kommunen im Umland wollen künftig Areale erschließen

VON DOMINIK PIEPER

RHEIN-SIEG-KREIS. Dass der Rhein-Sieg-Kreis und Bonn bei der Entwicklung von Gewerbeflächen gemeinsame Sache machen könnten, steht schon seit Längerem im Raum. Nun nimmt die Idee konkrete Züge an. Oberbürgermeister Jürgen Nimpisch, Landrat Sebastian Schuster und Stefan Raetz als Sprecher der Bürgermeister im Kreis bekundeten gestern die Notwendigkeit einer Kooperation. Grundlage bildet ein gestern den Bürgermeistern vorgestelltes Gutachten, das das Gewerbeflächenpotenzial und den Bedarf bis 2035 analysiert. Ergebnis: Bonn hat kaum noch Erweiterungsmöglichkeiten auf eigenem Terrain, ebenso wie einige Kommunen im Kreis. Zeit also für eine Neuausrichtung der Gewerbeflächenpolitik, die darauf hinauslaufen könnte, dass Bonn an Gewerbegebieten im Kreis beteiligt ist.

Die Not der Bundesstadt machte Nimpisch anhand von Zahlen deutlich: „In Bonn gibt es zurzeit 37 Hektar an Gewerbeflächen, wovon aber nur 21 in Besitz der Stadt sind. Direkt verfügbar sind davon acht Hektar.“ Zu wenig, um Großunternehmen mit 15 oder 25 Hektar Flächenbedarf anwerben oder halten zu können. Gerade das wird auch im Kreis immer schwieriger, wie Gutachter Dominik Geyer vom Kölner Planungsbüro Dr. Jansen erklärte. Kreisweit stehen 324 Hektar zur Verfügung – aber nur theoretisch. Mitgerechnet sind auch jene Flächen, die vor Jahrzehnten im Regionalplan grob abgesteckt wurden, heute aber faktisch nicht mehr umsetzbar sind. „Manche Kommunen schleppen Planungsleichen mit“, so Geyer. Außerdem seien manche Gebiete durch Auflagen nur eingeschränkt nutzbar. Allgemein fehle es an großen zusammenhängenden Flächen, wie sie von der Industrie benötigt werden. Unterm Strich sind von den 324 Hektar insgesamt 45 Hektar sofort verfügbar. Selbst die Industriestadt Troisdorf, größte Kommune im Kreis, stößt an ihre Grenzen.



Nur noch wenige Restflächen hat das Gewerbegebiet Einsteinststraße in Sankt Augustin. FOTO: HOLGER ARNDT

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die Region bis 2035 zusätzlich 420 Hektar an Gewerbeflächen braucht. 60 Hektar davon sind Bonner Bedarf. Das bedeutet, dass die Kommunen ihre Gewerbeflächen optimieren und womöglich neue ausweisen müssen. Laut Gutachten sollen 280 Hektar – inklusive der Bonner Flächen – im linksrheinischen Kreisgebiet angesiedelt werden, 140 Hektar im Rechtsrheinischen. Die sich abzeichnende Verlagerung ins Linksrheinische erklärte Kreis-Wirtschaftsförderer Hermann Tengler mit dem Platzangebot und topographischen Verhältnissen. Manche Gegenden florieren dort bereits: Städte wie Rheinbach und Bornheim haben

als Gewebestandorte mächtig aufgeholt. Andere haben zumindest Planungen in der Schublade, so wie Alfter für den Gewerbepark „Alfter-Nord“, der an Bonn angrenzt und einen Autobahnanschluss vor der Tür hat. Eine Toplage, aber: Die Fläche gehört laut Geyer 144 Eigentümern. „Bei der Planung von Gewerbegebieten haben weiterhin die Kommunen den Hut auf“, betonte Landrat Schuster. Der Kreis will die Entwicklung aber verstärkt moderieren, immer mit Blick auf das große Ganze. Dazu gehören auch die Bonner Interessen. Die konkrete Umsetzung sähe dann so aus: Wenn eine Kommune ein Gewerbegebiet zusammen mit der Bundesstadt plant, dann geschieht das

durch einen bilateralen Vertrag. Darin könnte zum Beispiel festgelegt werden, wie Erschließungskosten und Gewerbesteuer aufgeteilt werden. Raetz sprach von einem „fairen Ausgleich von Lasten und Vorteilen“. Und: „Nur wenn wir als Region zusammenstehen, werden wir auf höheren Ebenen wahrgenommen.“ Das sagte der Rheinbacher auch mit Blick auf den kommenden Landesentwicklungsplan. Denn dort müssen die gewünschten Flächen erst einmal verankert werden. Für die Region sei das lebenswichtig, so Tengler: „Ohne weitere Gewerbeflächen wird sich der Wohlstand nicht halten lassen.“ Der Flächenverbrauch sei marginal, auch im Falle von Erweiterungen. Aktuell würden Gewerbe- und Industriezonen weniger als 1,5 Prozent des Kreisgebiets einnehmen.

Pony „Mario“: Bewährung wird überprüft

19-Jährige könnte in Jugendhaft kommen

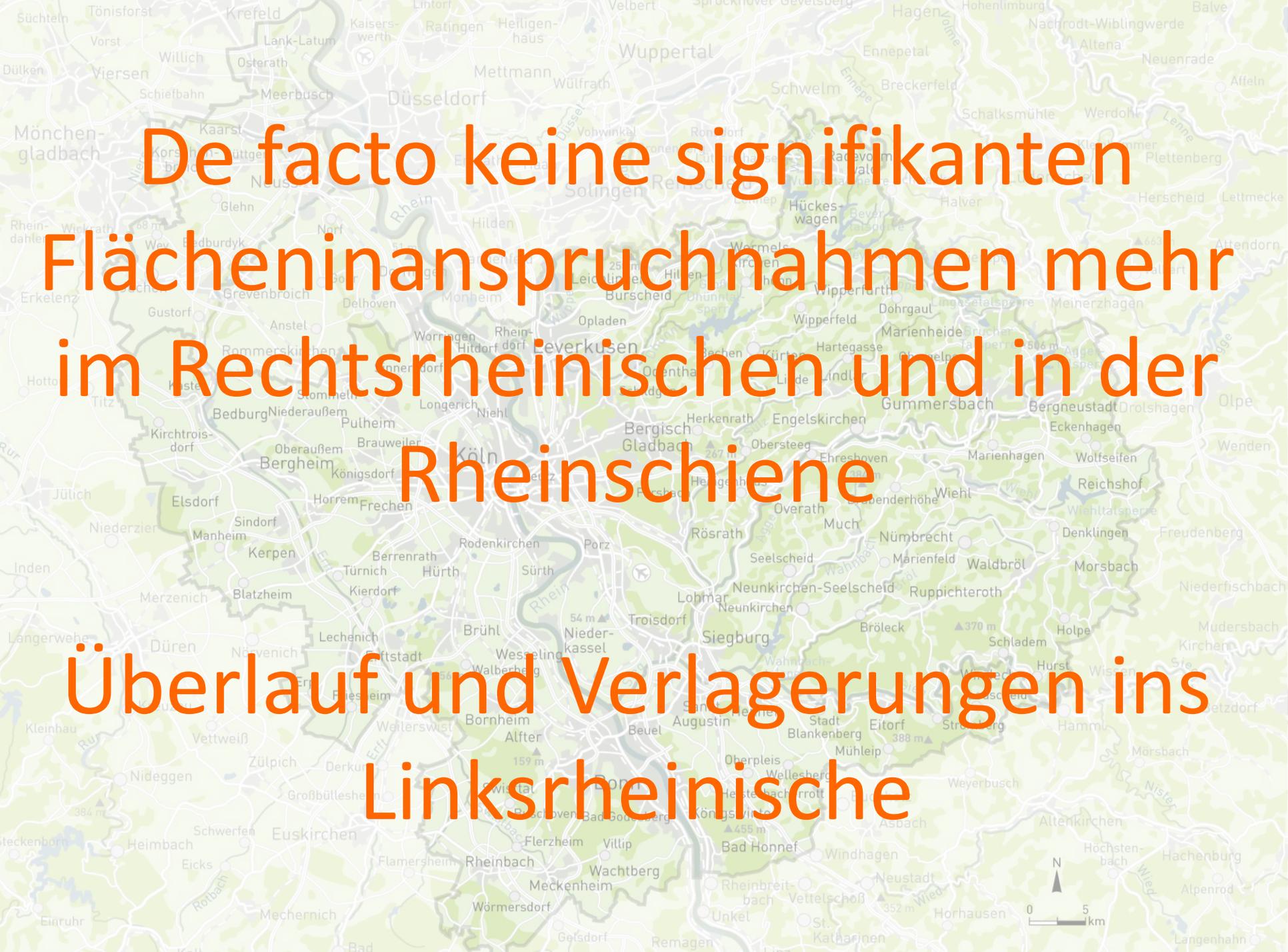
TROISDORF. Die 19-Jährige aus Troisdorf, die das ehemalige Zirkuspony „Mario“ getötet und zersüßelt haben soll, wird möglicherweise vorerst nicht aus der Haft freikommen. Die Staatsanwaltschaft Krefeld hat beim Amtsgericht Siegburg einen Antrag auf Widerruf der Bewährung gestellt. Das bestätigte Staatsanwältin Anna Stelmasczyk. Folgt das Amtsgericht Siegburg dem Antrag, wird die Tatverdächtige aus der Untersuchungshaft in den Jugendstrafvollzug überführt. Die mutmaßliche Täterin war im Dezember 2013 vom Jugendschöffengericht in Krefeld zu einer einjährigen Jugendstrafe verurteilt worden, die auf zwei Jahre Bewährung ausgesetzt ist. Sie hatte mehrere Tiere misshandelt und getötet.

Schafkopf abgeschnitten

Die damals 17-Jährige hatte im Mai 2013 auf einem Kinderbauernhof in Krefeld einem Schaf den Kopf abgeschnitten und wenig später zwei Pferde auf einer Weide verletzt. Im Juni darauf köpfte sie das Shetland-Pony „Simbad“ und warf den Skalp des Tieres dessen Besitzer vor die Tür. Ein weiteres Pony überlebte wenige Tage später sechs Messerstiche. Zuletzt tötete sie im August 2013 einen weiteren Schafbock.

In der Nacht zum 31. Mai 2015 soll sie einen Pferdeunterstand in Troisdorf angezündet und das Pony „Mario“ anschließend getötet haben. Die junge Frau soll in Troisdorf auch durch vergleichbare Taten aufgefallen sein. „Wir bekommen viele Hinweise auf weitere Misshandlungen von Tieren“, sagte Oberstaatsanwalt Robin Faßbender von der Bonner Staatsanwaltschaft. Für weitere Taten habe man bisher aber noch keine tragfähigen Beweise. Zu ihrem Motiv hat sich die 19-Jährige bisher noch nicht geäußert. Laut Faßbender wird sie derzeit von Gutachtern psychologisch untersucht. *mic*

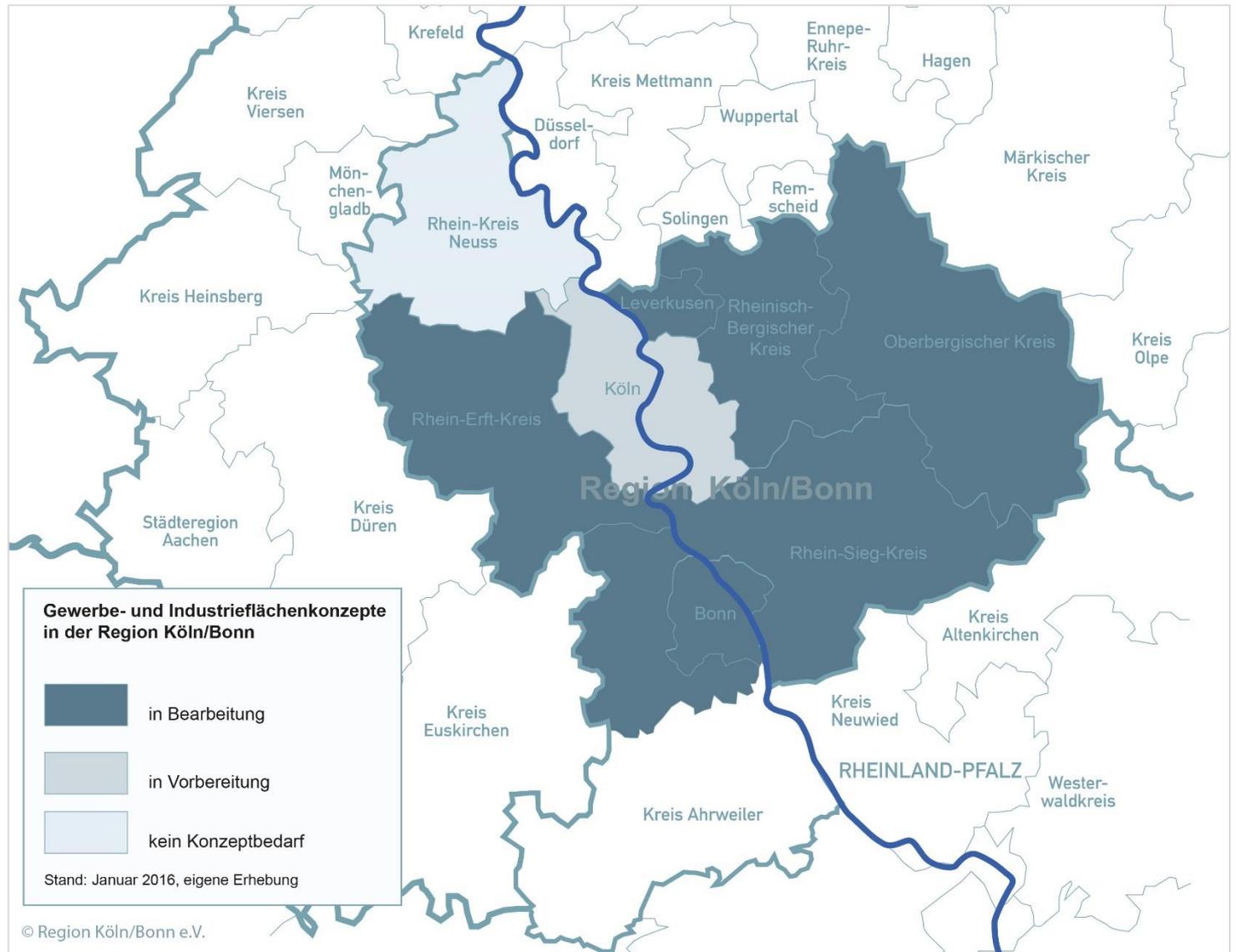
Quelle:
Bonner GA
23.06.2015



De facto keine signifikanten
Flächeninanspruchnahmen mehr
im Rechtsrheinischen und in der
Rheinschiene
Überlauf und Verlagerungen ins
Linksrheinische



Gewerbeflächenkonzepte



Gewerbeflächenentwicklung

Interkommunale Zusammenarbeit... über die Landesgrenze

R SAMSTAG, 19. MÄRZ 2016
NUMMER 67

SEITE 51



SIEBENGBIRGE

ARBEITERWOHLFAHRT

Mit einem international ausgerichteten Angebot wartet die Arbeiterwohlfahrt Königswinter nächste Woche auf. Am Montag, 21. März, trifft sich der Französisch-Gesprächskreis bei Baguette und Käse. Am Donnerstag, 24. März, lädt die AWO Flüchtlinge und Einheimische ab 16 Uhr zu Kaffee, Tee und Kuchen ein. Um 18 Uhr schließt sich der Spanisch-Gesprächskreis an, der sich bei Tapas und Rotwein gut unterhält.

Firma Wirtgen expandiert nach Bad Honnef

Rat beschloss einen Zweckverband und diskutierte über Sporthalle in Aegidienberg

VON SANDRA SIMONSEN

BAD HONNEF. Bald werden auch in Bad Honnef Maschinen für den Straßenbau hergestellt. Der Rat beschloss am Donnerstag einen Vertrag mit der Gemeinde Windhagen und der Firma Wirtgen, in dem die Erweiterung des Werksgeländes von der Ortsgemeinde in Richtung Bad Honnef festgelegt wird. Außerdem diskutierte der Rat über die Zukunft des Hockeyplatzes und beschloss das weitere Vorgehen für den Bau einer neuen Sporthalle in Aegidienberg.

Die Firma Wirtgen mit Sitz in Windhagen besteht seit 1961 und stellt vorrangig Maschinen für den Straßenbau und die Materialgewinnung im Tagebau her. Mittlerweile ist Wirtgen an mehr als 55 Standorten weltweit vertreten, beschäftigt 1400 Mitarbeiter und die Auftragslage steigt weiter. Durch die Lage des Werksgeländes entlang der Autobahn 3 und der ICE-Strecke sowie in unmittelbarer Nähe zu Wohnsiedlungen blieb allerdings nur noch die Erweiterung in Richtung Nordrhein-Westfalen.

Das Werksgelände soll um rund 15 Hektar vergrößert werden und sich von Windhagen aus bis nach Bad Honnef ins Gewerbegebiet Dachsberg erstrecken. Für die Schaffung eines gemeinsamen Bebauungsplans beschloss der Rat am Donnerstag einen Zweckverband, der die Bauleitplanung der Planungsträger aus Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen koordinieren



DICKER ZUSCHUSS

Die Stadt Bad Honnef erhält für die Errichtung einer Begegnungsstätte auf dem Gelände Rederscheider Weg 497 985 Euro Fördermittel des Landes Nordrhein-Westfalen aus dem Sonderprogramm „Hilfe im Städtebau für Kommunen zur Integration von Flüchtlingen“. Dies teilte NRW-Bauminister Michael Groschek gestern in Düsseldorf mit. Bürgermeister Otto Neuhoﬀ freute sich über die Entscheidung.

Der Rat hatte am 25. Februar den Antrag auf Förderung aus dem Sonderprogramm auf den Weg gebracht. Jetzt ist für Bad Honnef ein wichtiger Teil des Antrags positiv beschieden worden. Weitere Bausteine in dem Konzept waren neben der Begegnungsstätte unter anderem die Ergänzung des Sportplatzes am Hirnberger See, der Bau einer Zweifachhalle mit Mehrzweckraum, der komplette Umbau der alten Sporthalle an der Schule zu einer Mensa.

Wie berichtet, schafft die Stadt Containerunterkünfte für Flüchtlinge am Rederscheider Weg. In dieser Woche wurden die ersten Mobile Homes aufgestellt. (csc)

Erweitern von Windhagen aus auf Bad Honnefer Gebiet (im Vordergrund) will die Baumaschinenfirma Wirtgen. (Foto: Martin Magunia)

und die Planungshoheit übernehmen soll. Im sogenannten Zweckverband Dachsberg II sitzen jeweils die Bürgermeister aus Bad Honnef und Windhagen, Otto Neuhoﬀ und Josef Rüdell, sowie Hansjörg Tamoj (CDU) und Klaus Munk (SPD) aus Bad Honnef und zwei weitere Vertreter aus Windhagen. Für den Ausbau plant das Unternehmen Investitionskosten im zweistelligen Millionenbereich. Auf Anfrage der Rundschau wollte sich die Firma jedoch nicht zur weiteren Planung äußern.

„Wir freuen uns sehr, dass Wirtgen nun auch nach Bad Honnef ausbaut“, sagte Sebastian Wolf (CDU) im Rat. Das Unternehmen sei seit Jahrzehnten in Windhagen verwurzelt und ein „grundsolides, verantwortungsbewusstes Unternehmen“.

Bürgermeister Otto Neuhoﬀ betonte, dass mit der Wirtgen GmbH eine „regionale Weltfirma“ nach Bad Honnef expandiere, was ein „Meilenstein“ sei. Klaus Wegner (Bündnis 90/Die Grünen) sah in dem Ausbau der Firmadaten Start für eine „länderübergreifende, interkommunale Zusammenarbeit“. Lucia Olbrück (SPD) hinterfragte, ob auch eine Übertragung der Gewerbesteuer geplant sei. Bis dahin vergehe zwar noch viel Zeit, die Gewerbesteuer sei aber natürlich bedacht worden, betonte Neuhoﬀ.

Für die Errichtung der Sporthalle in Aegidienberg beschloss der Rat schließlich ein dreistufiges Verfahren: Sollte die Stadt eine Förderung aus dem Sonderprogramm. Hilfen im Städtebau für Kommunen zur Integration von Flüchtlingen“ erhalten, wird eine Zweifachhalle mit Mehrzweckraum in Aegidienberg errichtet. Ohne diese Fördermöglichkeit stimmt der Rat einer Förderung durch die Ludwig Solzbacher-Stiftung zu, wodurch ebenfalls der Bau einer Zweifachhalle möglich wäre. Sollten beide Möglichkeiten nicht umsetzbar sein, wird bis Ende 2017 eine Einfachhalle mit Mehrzweckraum errichtet. Was der Stadtrat am Donnerstagabend noch nicht wusste: Zumindest für eine Begegnungsstätte am Rederscheider Weg konnte die Stadt fast eine halbe Million Euro (siehe Infotext).

Quelle:
Rundschau Rhein-Sieg
19.03.2016

Gewerbeflächenentwicklung

Hemmnisse/Restriktionen

Landschaftsschutz kontra Arbeitsplätze

Am geplanten Ausbau der Thurn-Werke scheiden sich die Geister

VON STEFAN VILLINGER

NEUNKIRCHEN-SEELSCHIED. Der Ausbau der Thurn-Werke im Süden von Neunkirchen wird von der Bevölkerung kontrovers diskutiert. In der Sitzung des Energie-, Umwelt- und Planungsausschusses des Gemeinderates am Dienstag, 26. Januar, werden Beschlüsse dazu gefasst. Da die Verwaltung mit reger Bürgerbeteiligung rechnet, findet die Sitzung um 18 Uhr in der Aula der Gesamtschule statt.

Was möchten die Thurn-Werke? Inhaber Adolf Günter Thurn möchte seine Produktionsanlagen modernisieren und so die Firma zukunftsfähig machen. Dies soll am Standort Neunkirchen realisiert werden. Dort besitzt die Firma ein großes Areal in einem Gewerbegebiet.

Wieso gibt es Probleme? Insbesondere Bürger, die in der Nähe des Gewerbegebietes

wohnen, machen sich Sorgen, dass durch den Neubau mächtige und hohe Hallen entstehen, die das Landschaftsbild nachhaltig verändern.

Was sagen die Fachleute dazu? Ein unabhängiges Landschaftsarchitekturbüro kommt in seinem Gutachten zu folgendem Schluss: „Das ... auf Baumasse und Bauhöhe angepasste Gewerbegebiet wird sich in sehr starkem Maße sowohl auf das Orts- als auch auf das Landschaftsbild auswirken. Obwohl es sich um mehrere getrennte Baukörper handelt, wird der Eindruck eines Monolithen entstehen. Eine Einbindung durch Bäume ist bei derartigen Bauhöhen und darüber hinaus nur sehr schmalen Pflanzstreifen nur bedingt möglich.“

Wie verändert sich deswegen das Landschaftsbild? Die Bewohner zwischen den Straßen „Zur Bröl“ und „Am Hang“ werden in Zukunft aus

nächster Nähe auf die 20 bis 24 Meter hohen Wände der Gewerbehallen blicken, so das von Landschaftsarchitekt Günter Kursawe unterschriebene Gutachten. Mit der Errichtung der Thurn-Werke auf einer Geländekuppe mit Gebäuden bis zu 25 Metern Höhe über Gelände und einer Gebäudefläche von circa neun Hektar würden die bisherigen landschaftsästhetischen Höhenmaßstäbe

der Kulturlandschaft deutlich beeinträchtigt.

Ist das geplante Bauvorhaben gravierend für die Optik des Dorfes und des Bergischen Landes?

Im Prinzip stört es nur die Anwohner in der Nähe. Von weitem gibt es keine Probleme. Das Gutachten formuliert das wie folgt: „Die Intensität der Wirkungen nimmt mit zuneh-

mender Entfernung ab. In Landschaftsbildeinheiten mit hoher oder sehr hoher visueller Qualität und sehr guter Ausstattung und Bedeutung für regionale und überregionale Erholungsfunktion ist das Vorhaben nicht einsehbar.“

Wie sieht es mit dem Wasserschutz nach dem Ausbau aus?

Es soll keine Probleme geben. In einem weiteren Gutachten stellt der Biologe Hartmut Fehr fest, dass durch die Bebauungsplanänderung keine Oberflächengewässer tangiert oder beeinträchtigt werden und es nicht zu einer nachhaltigen Beeinträchtigung des Schutzgutes Wasser kommen werde.

Wie sind die Auswirkungen auf die Umwelt allgemein?

Aufgrund der bestehenden Situation und der Vorbelastungen durch die Bebauungsplanänderung sind keine nachteiligen Umweltauswirkungen zu erwarten, so der Biologe Fehr

in seinem Gutachten.

Was sagen die Bürger?

Das Projekt wird kontrovers diskutiert. Zum einen geht es um den Erhalt von Arbeitsplätzen, zum anderen um das Ortsbild. Viele Menschen, die nah am Projekt wohnen, sind wenig begeistert. Die nicht so sehr Betroffenen weisen auf die wichtigen Arbeitsplätze hin, die erhalten werden sollen. Es hat sich eine Initiative aus Anwohnern gebildet, die die großen Hallen verhindern will. Sie hat schon rund 2100 Unterschriften gegen das Projekt gesammelt. 3000 sind das Ziel. Neunkirchen-Seelscheid hat rund 20 000 Einwohner.

Was sagen die Politiker?

Die Fraktion der Grünen hat sich gegen das Projekt ausgesprochen. Die anderen Parteien sind nach eigenen Angaben noch im Prüfungsprozess. In der Sitzung in der nächsten Woche müssen sie allerdings eine Meinung haben.



So sieht das Landschaftsarchitekturbüro die geplanten Hallen (hinten) auf dem Gelände in Neunkirchen. (Grafik: Planungsbüro)

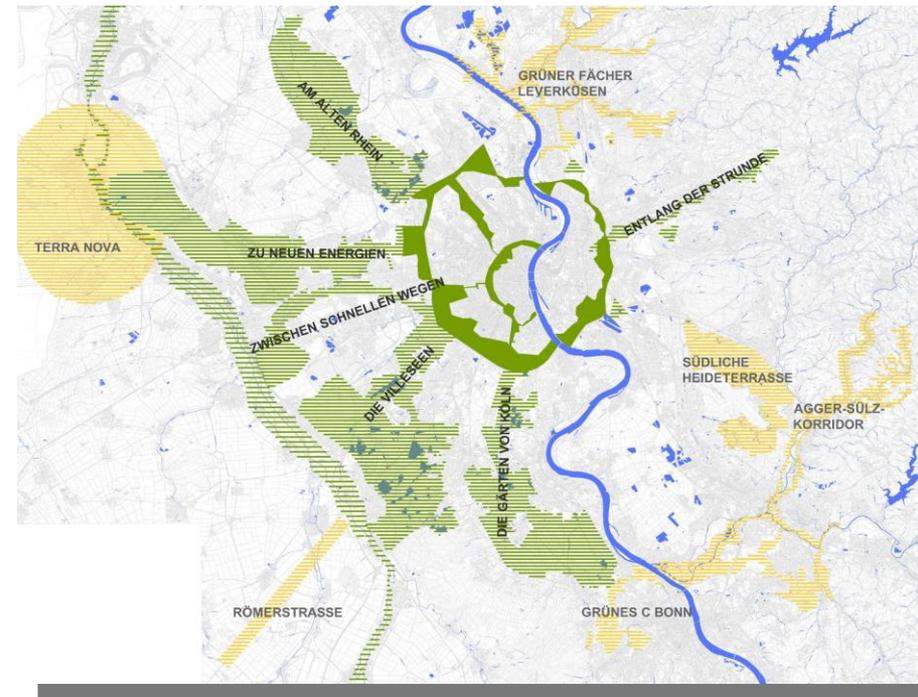
Quelle: Rundschau Rhein-Sieg, 20.01.2016

Siedlungsentwicklung vs. Freiraumsicherung

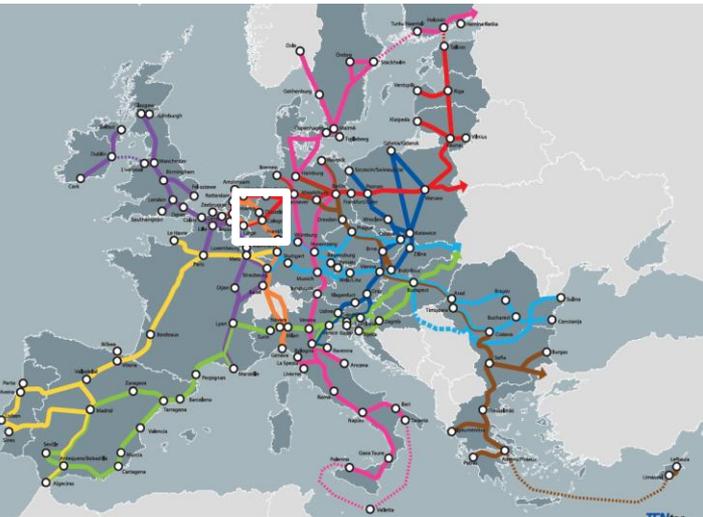
Zielkonflikt weitere Entwicklung/Siedlungsdruck und Freiraumsicherung und -vernetzung



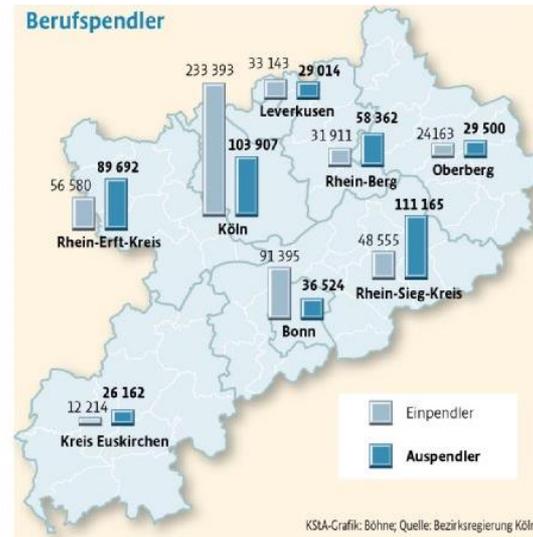
VS



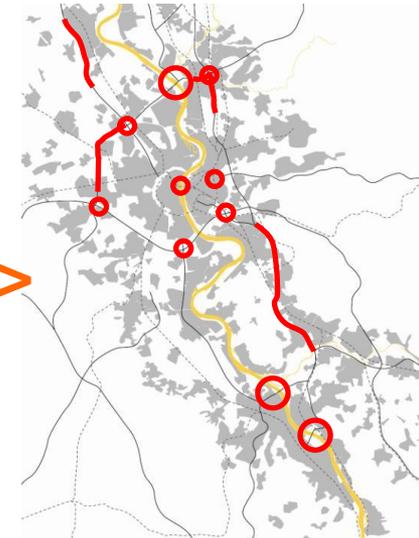
Herausforderungen im Bereich Mobilität/Verkehr



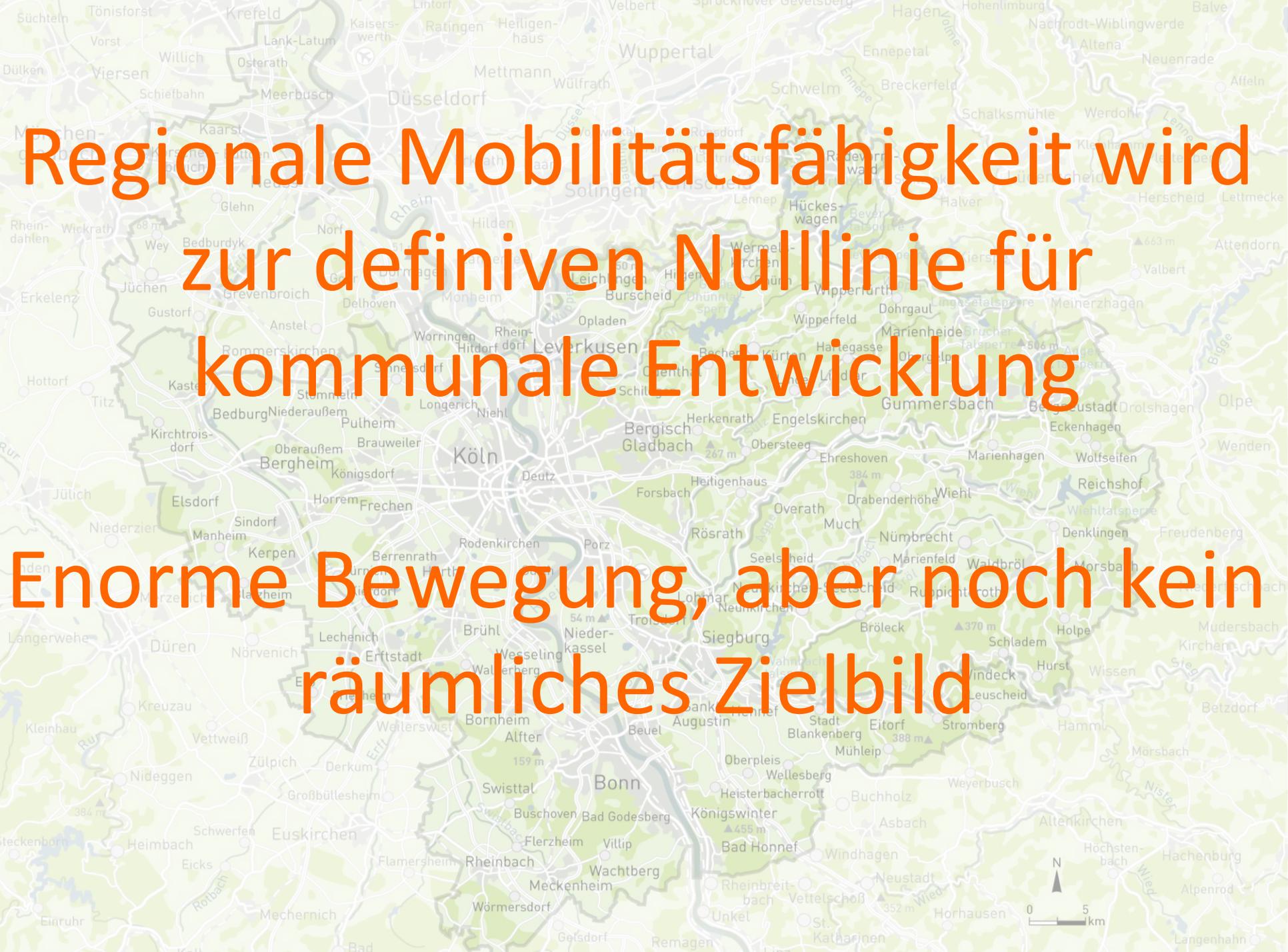
Transit- und Güterverkehre mit starken Zuwachsraten



Ausgeprägte Pendlerverflechtungen

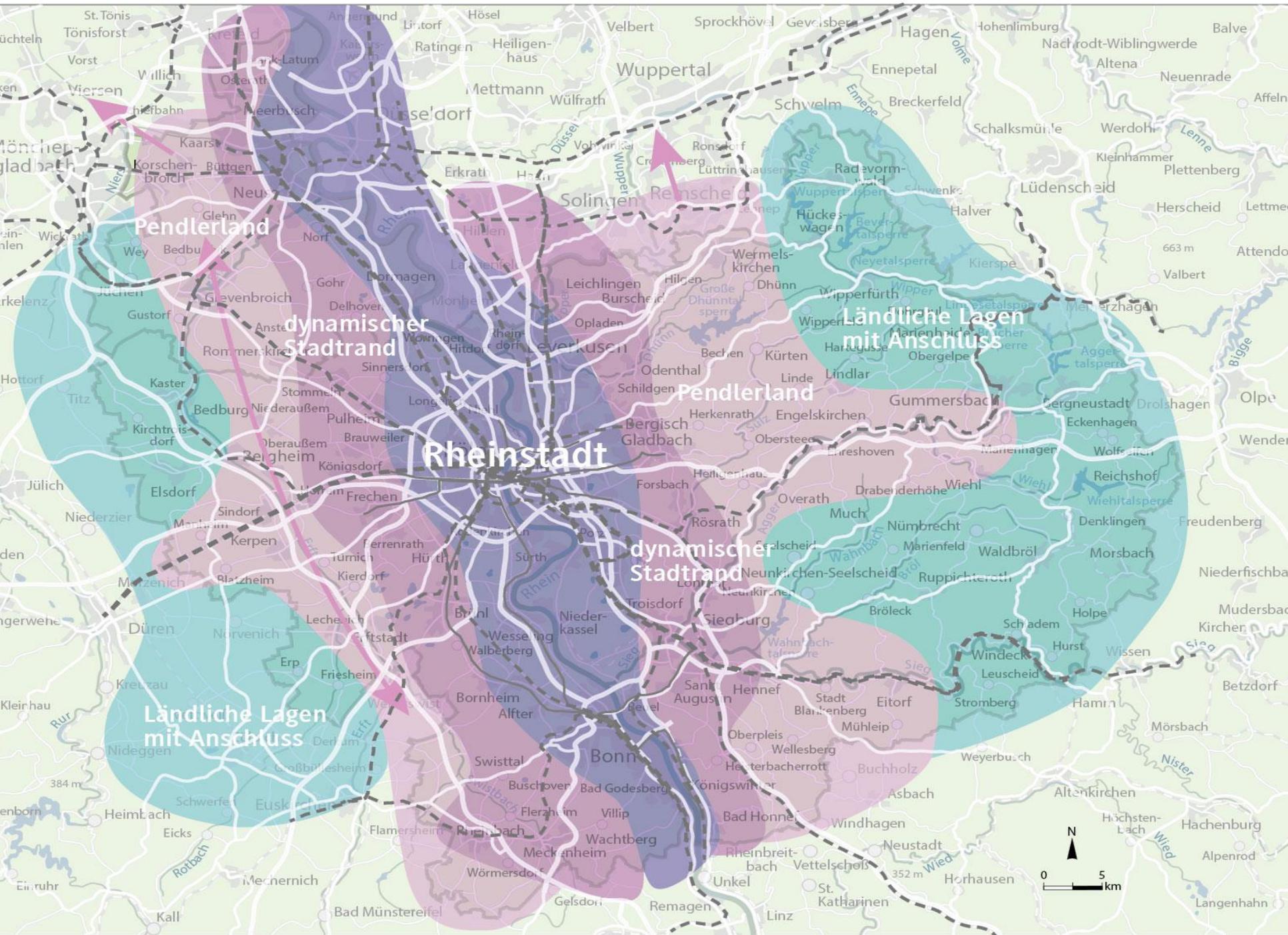


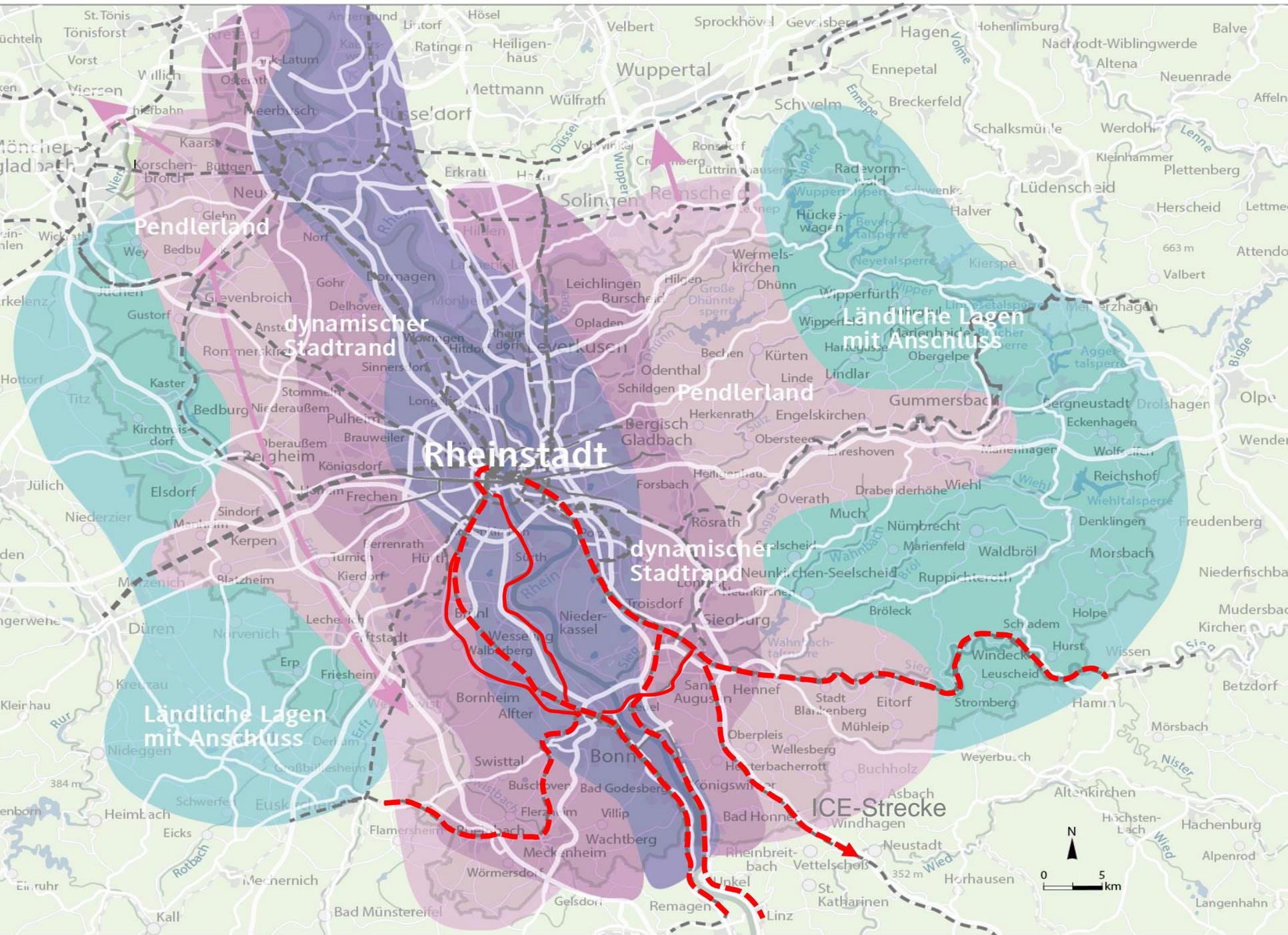
Sanierungsstau

A topographic map of the Rhine region in Germany, showing major cities like Düsseldorf, Köln, Bonn, and Wuppertal. A grey boundary line is drawn across the map, roughly following the course of the Rhine river and its tributaries. Overlaid on the map is large orange text. In the bottom right corner, there is a north arrow and a scale bar indicating 0 to 5 km.

**Regionale Mobilitätsfähigkeit wird
zur definitiven Nulllinie für
kommunale Entwicklung**

**Enorme Bewegung, aber noch kein
räumliches Zielbild**





Verkehrsinfrastruktur

Konkurrenz um die Trassen - Niederkassel: Stadtbahn vs. Güterumschlag?

Stadtbahn soll aufs Gütergleis

Machbarkeitsstudie für neue
Verbindung von Köln nach Bonn

VON PETER FREITAG

BONN/NIEDERKASSEL. Die Eisenbahntrasse zwischen Troisdorf und Niederkassel dürfte zu den am wenigsten befahrenen Strecken im Ballungsraum Köln/Bonn gehören. Maximal zweimal am Tag sind auf der Strecke des sogenannten Rhabarberschlittens Bahnen unterwegs – Güterzüge, die das Lülsdorfer Werksgelände des Chemiekonzerns Evonik mit dem Streckennetz der Deutschen Bahn verbinden.

Geht es nach dem Willen der Verkehrsplaner im Siegburger Kreishaus und in den Verwaltungen der Städte Niederkassel und Troisdorf, dann könnte die Strecke bald aus ihrem Dornröschenschlaf erwachen.

Sie wollen eine Machbarkeitsstudie für den Bau einer Stadtbahnverbindung zwischen Bonn, Troisdorf, Niederkassel und Köln in Auftrag ge-

ben, um diese in den ÖPNV-Bedarfsplan 2017 des Landes Nordrhein-Westfalen aufnehmen zu lassen. Die neue Linie soll im Rechtsrheinischen die Stadtbahnücke schließen, die bislang zwischen Köln-Porz-Zündorf und Bonn-Beuel besteht.

Als Argument für den Bau der Strecke führen die Verkehrsplaner auch die vergleichsweise gute Reichweite der neuen Bahnlinie an. Nehme man den Troisdorfer Stadtteil Bergheim und Schwarzhof hinzu, lebten entlang der Achse rund 50 000 potenzielle Fahrgäste, mehr als im südlichen Bereich der Linie 66 in Bad Honnef und Königswinter (35 000) und erheblich mehr, als entlang der Trasse der Linie 16 in Bornheim (7000).

Für den Bau der rechtsrheinischen Stadtbahnstrecke zwischen Köln und Bonn sind mehrere Varianten denkbar. Herzstück jeder Variante ist



Die neue Stadtbahn-Linie zwischen Köln-Porz-Zündorf und Bonn-Beuel soll überwiegend über die Gleise des einstigen „Rhabarber-Schlittens“ fahren. (Foto: Freitag)

die bereits bestehende Schienentrasse der Rhein-Sieg-Verkehrsgesellschaft (RSVG), über die bislang der Güterverkehr zum Evonik-Werk in Niederkassel-Lülsdorf abgewickelt wird. Sie ist allerdings nur eingleisig und müsste deshalb zumindest an einigen Stellen zweigleisig ausgebaut werden, um Fahrten in beiden Richtungen zu ermöglichen.

Für die Anbindung nach Bonn wäre ab Niederkassel-Mondorf eine Neubaustrecke

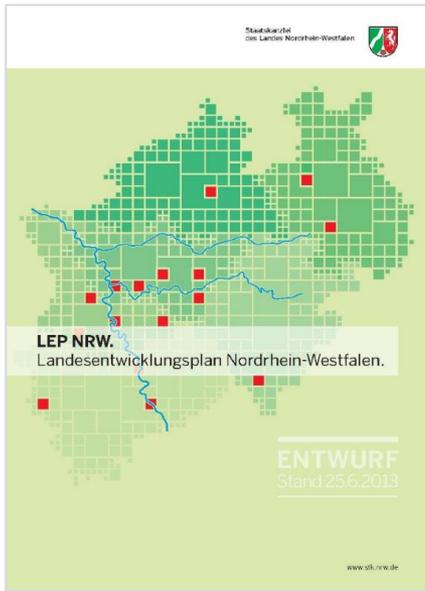
nötig. Sie muss eingleisig über die bisherige Busspur der L 269 geführt werden, vor allem wegen der Überquerung der Siegaue. Die vorhandene Siegaubenbrücke ist laut einem Gutachten dafür geeignet. Südlich der Autobahnanschlussstelle Bonn-Beuel könnten die Bahnen dann zweigleisig bis zur Stadtbahnstrecke der Linie 66 geführt werden.

Ausbau-Option 1 würde von Lülsdorf, wo die Strecke bislang vor den Evonik-Werksto-

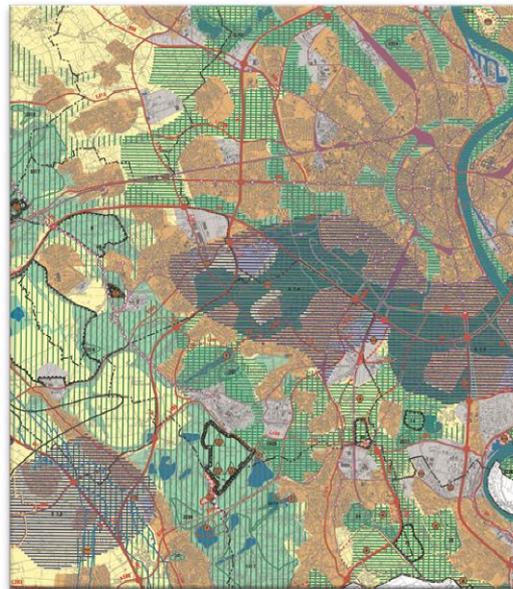
ren endet, zweigleisig über den Rhein nach Köln-Godorf geführt werden, wo dann Anschluss an die Stadtbahnlinie 16 besteht. Voraussetzung dafür ist allerdings der Bau der seit Jahren diskutierten neuen Rheinbrücke. Sie ist im kürzlich veröffentlichten Entwurf des neuen Bundesverkehrsweplans allerdings nur mit der zweitschlechtesten Priorität „weiterer Bedarf mit Planungsrecht“ und nur als Straßenbrücke berücksichtigt worden.

LEP NRW und Regionalplan Köln

- Minimierung der Neulächeninanspruchnahme als zentrale Zielsetzung
- „Vogelperspektive“ LEP NRW ≠ regionale differenzierte Ausgangslage
- Problem: „Regionalplanungsäquator“



Entwurf LEP NRW



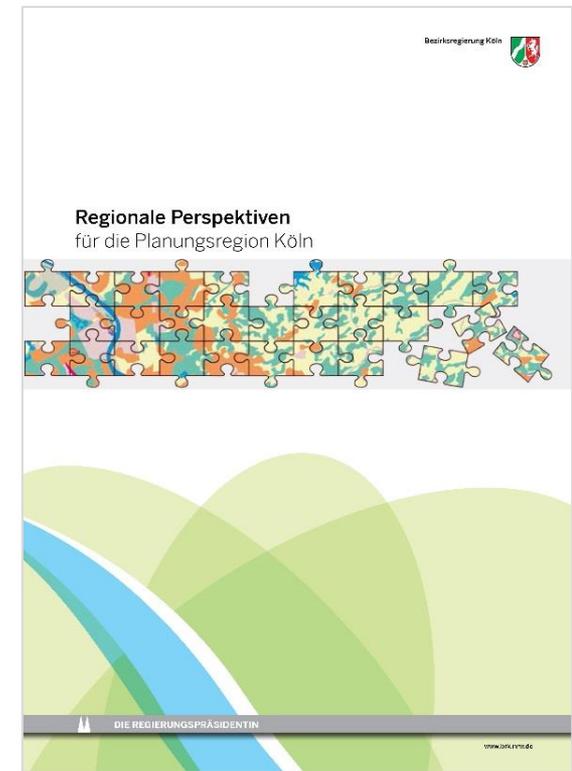
Regionalplan Köln
Neuaufstellung ab 2016ff

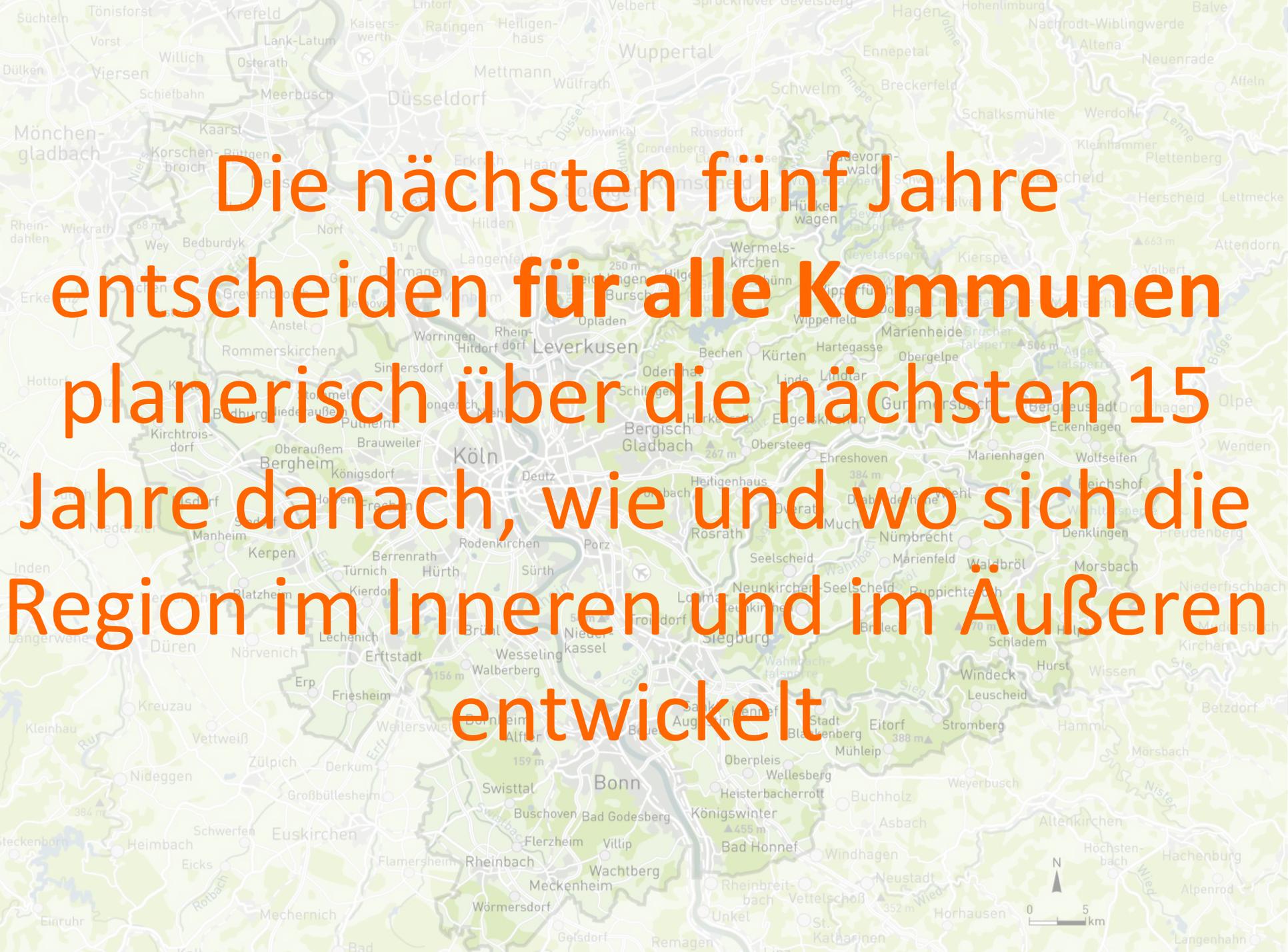


Fortschreibung
Regionalplan Düsseldorf
im Verfahren

Regionalplan Köln

- Startschuss zum Fortschreibungsprozess gefallen
- Neben Entwicklung auch Umbau und Umorganisation als zentrale Herausforderungen („Neu“ !!) >> Zielbilder, Konzepte, Leitlinien?
- Verfahrenszeitraum: 2016 – 2021/2022



A topographic map of the Rhine region in Germany, showing major cities like Düsseldorf, Köln, Bonn, and Leverkusen. The map is overlaid with large, bold, orange text. A scale bar and a north arrow are visible in the bottom right corner.

Die nächsten fünf Jahre
entscheiden für alle Kommunen
planerisch über die nächsten 15
Jahre danach, wie und wo sich die
Region im Inneren und im Äußeren
entwickelt

Zwischenfazit

- **Region im Umbruch:** große und vielfältige Herausforderungen der räumlichen Entwicklung
- **Problemlagen und Zukunftsaufgaben** in den Teilräumen der Region sehr unterschiedlich
- enge **raum-funktionale Verflechtungen** innerhalb der Region
- **Herausforderungen** zunehmend im **Maßstab ≥ 1 Kommune**
- **Integrierte Ansätze** notwendig. Sektorale Planungsansätze greifen vermehrt zu kurz
- **LEP NRW und Regionalplan** erfordern eine **strategische Auseinandersetzung** der Kommunen, Kreise und der Region als Ganzes mit ihrer **mittelfristigen Entwicklung**



Die Region braucht aber auch viel
mehr interkommunale
Kooperation: schnell, auf
verschiedenen Maßstäben
gleichzeitig



Mehr Informationen: www.stadtumland-nrw.de

StadtUmland.NRW

Zukunftskonzepte für Großstädte und ihre Nachbarkommunen im Metropolraum Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



[Der Aufruf](#) | [Ihre Bewerbung](#) | [Veranstaltungen](#) | [Kontakt](#)

🔍



Gesucht werden Zukunftskonzepte der interkommunalen Kooperation

StadtUmland.NRW - Projektaufruf

Zukunftskonzepte für Großstädte und ihre Nachbarkommunen im Metropolraum Nordrhein-Westfalen

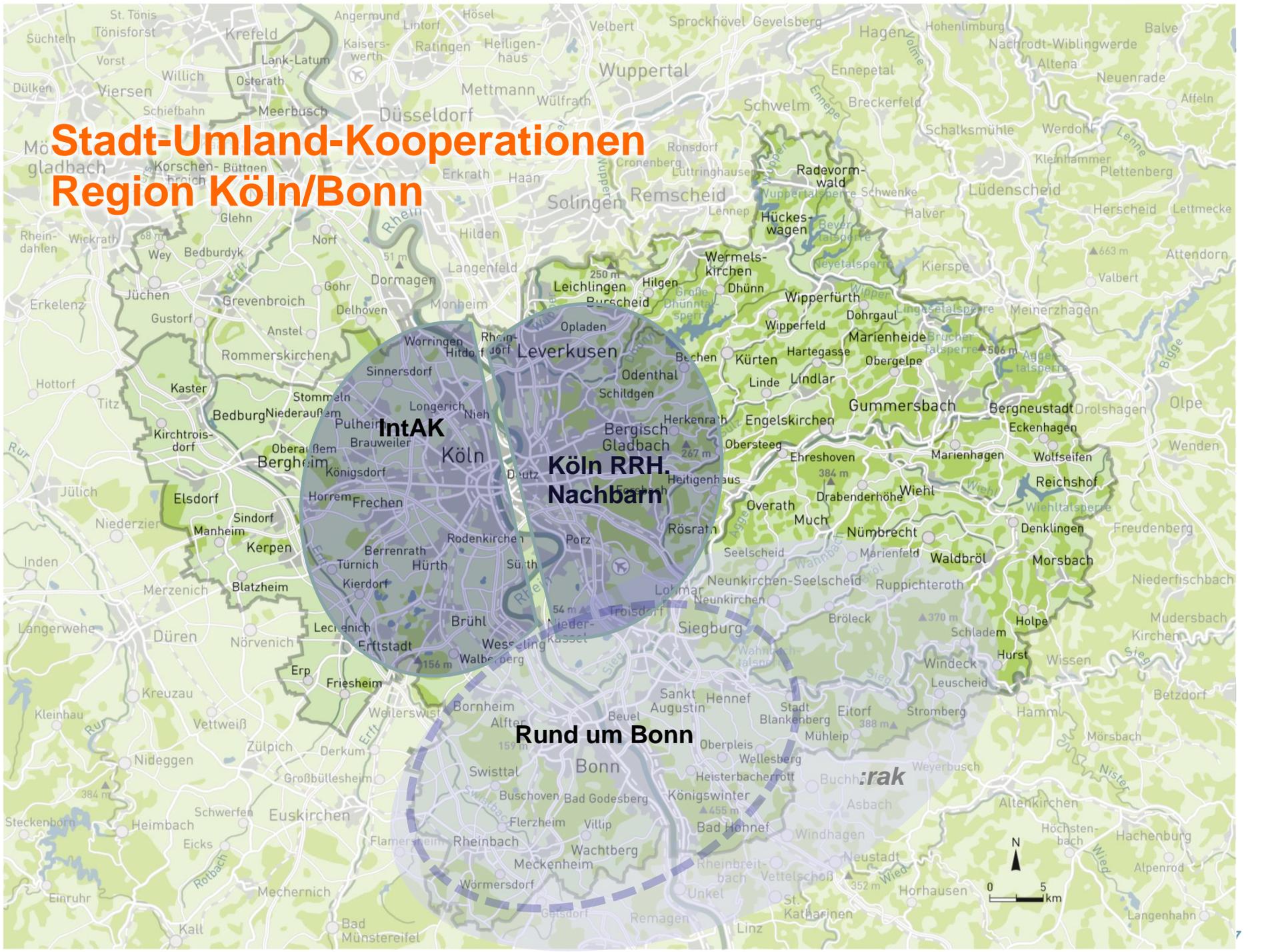
Nordrhein-Westfalen ist von einem sehr engen Netz der Städte geprägt, in dem ebenso enge Verflechtungen zwischen den Großstädten und ihrem Umland existieren: Der

Aktuelles

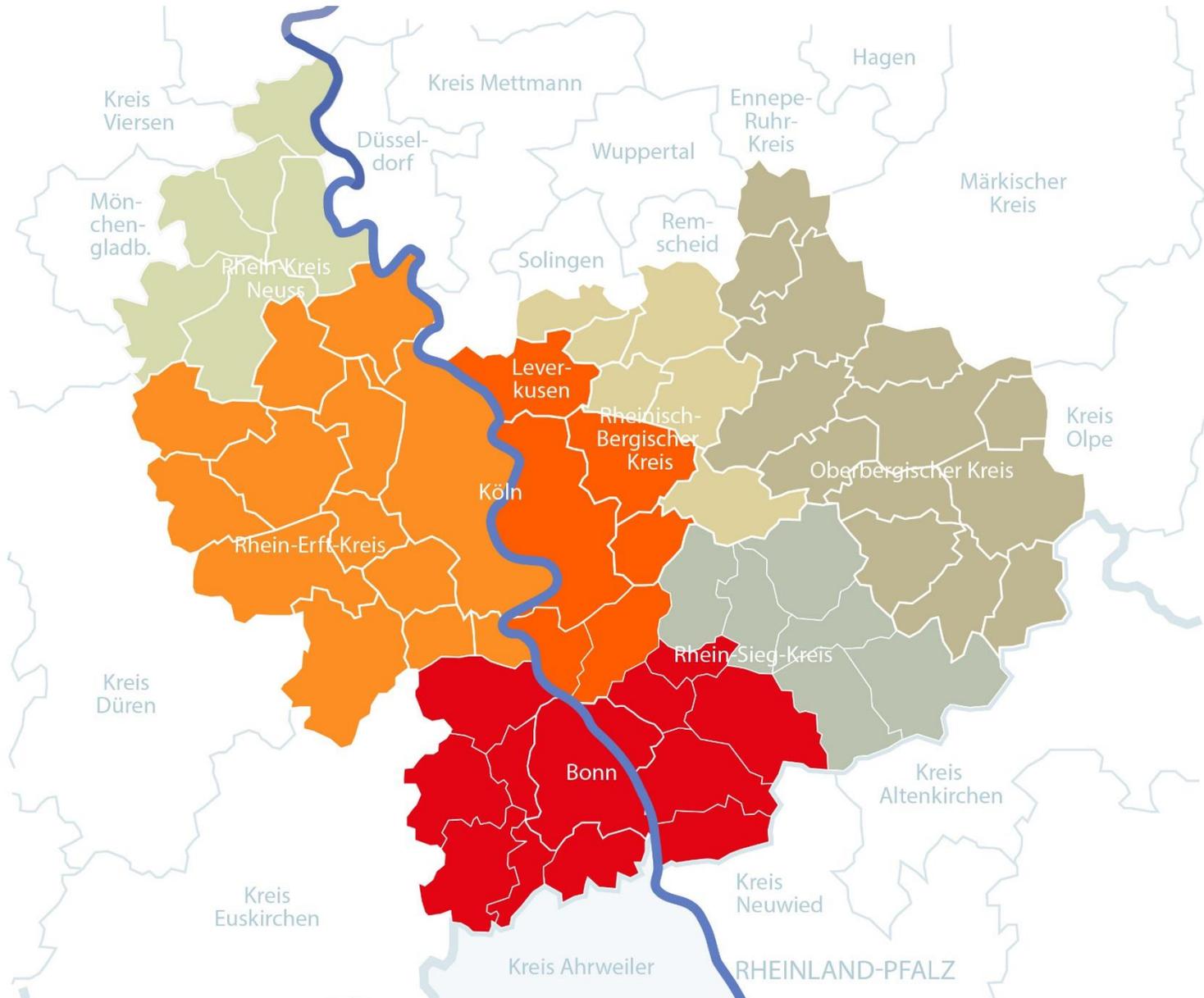
Jetzt bewerben!

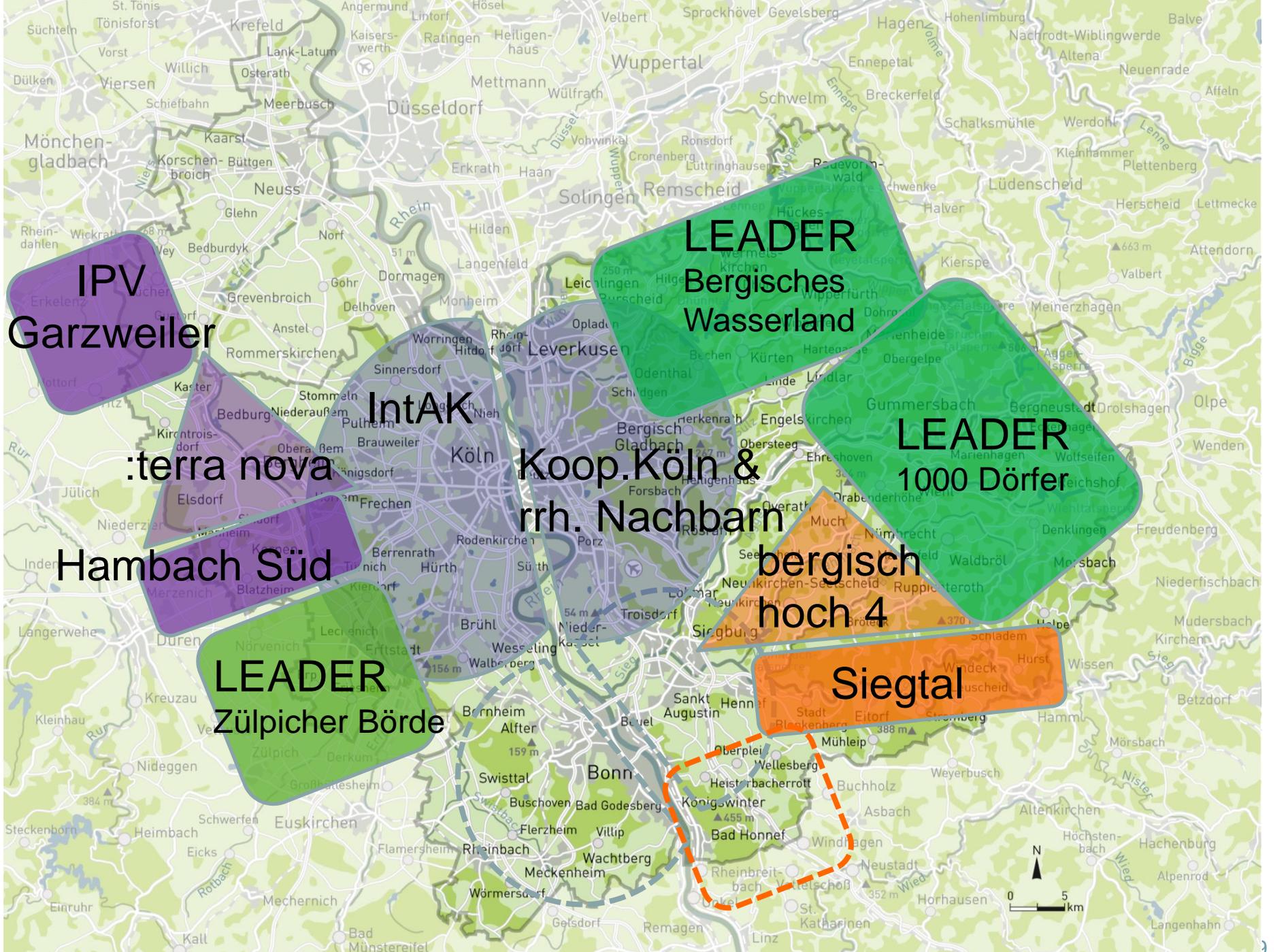
03.06.2016 | News

Stadt-Umland-Kooperationen Region Köln/Bonn



StadtUmland.NRW – Bonn & Anrainer





IPV
Garzweiler

:terra nova
Hambach Süd

LEADER
Zülpicher Börde

IntAK

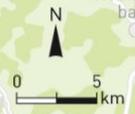
Koop. Köln &
umg. Nachbarn

LEADER
Bergisches
Wasserland

LEADER
1000 Dörfer

bergisch
hoch 4

Siegthal



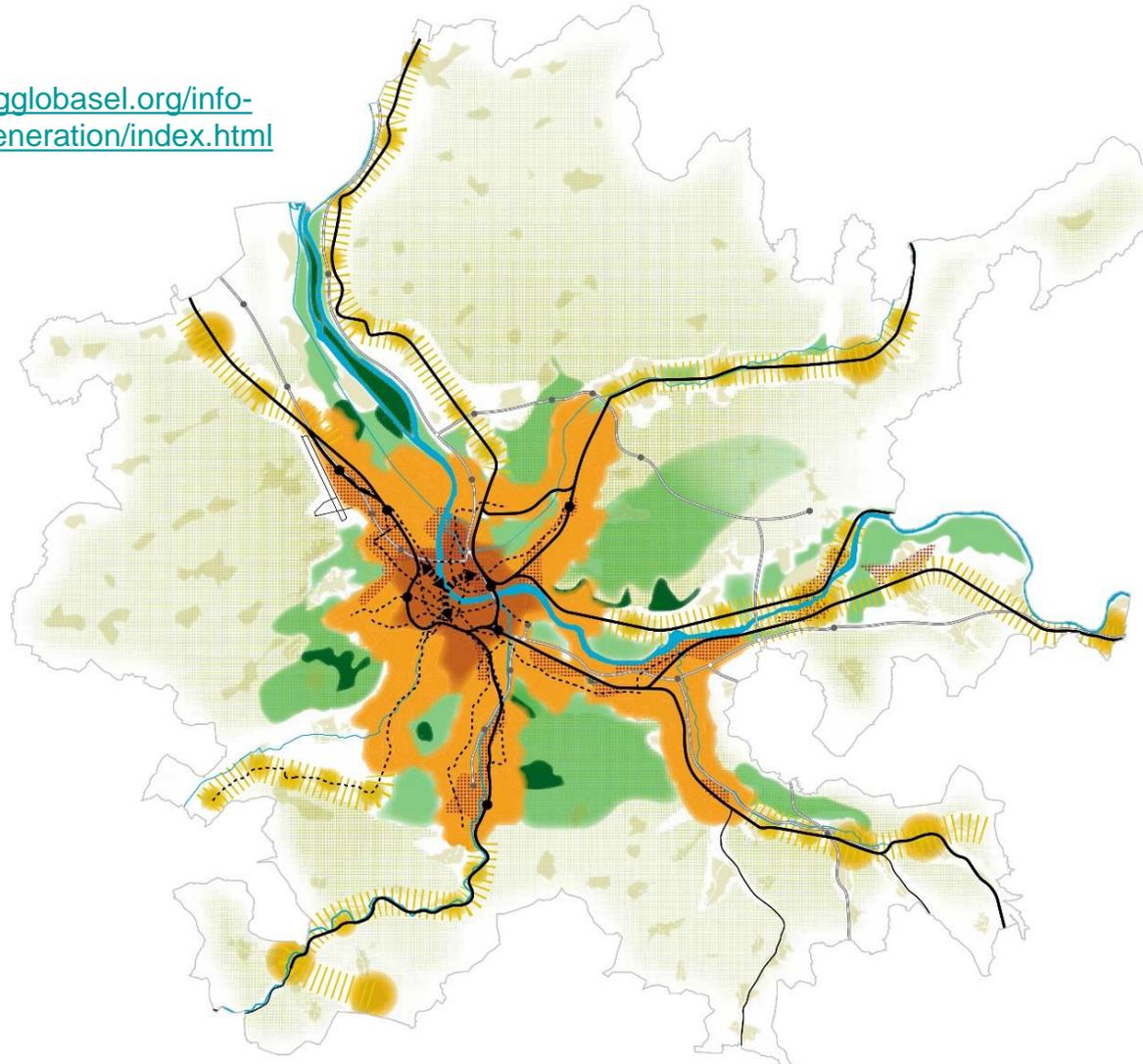
A topographic map of the Rhine region in Germany, showing major cities like Düsseldorf, Köln, Bonn, and Siegburg. A grey shaded area highlights a specific region along the Rhine river, roughly between Düsseldorf and Bonn. Overlaid on the map is large orange text. In the bottom right corner, there is a north arrow and a scale bar indicating 5 km.

Die Region braucht ein Zielbild für
ihre Orientierung

Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn

Agglomerationsprogramm Basel

<http://www.agglobasel.org/info-zentrum/2-generation/index.html>



AGGLO PROGRAMM BASEL

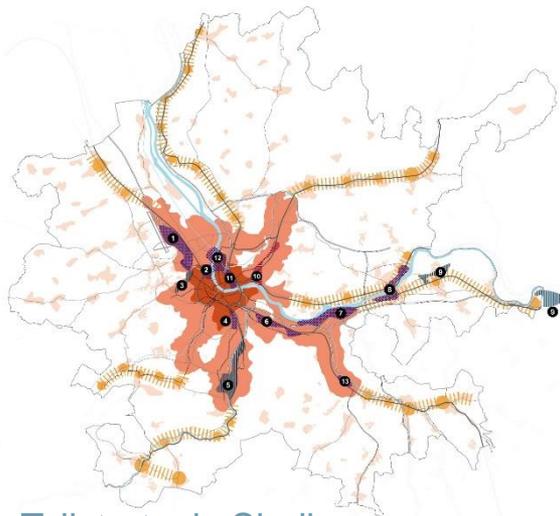


Agglomerationsprogramm Basel
Zukunftsbild 2030: Korridor+

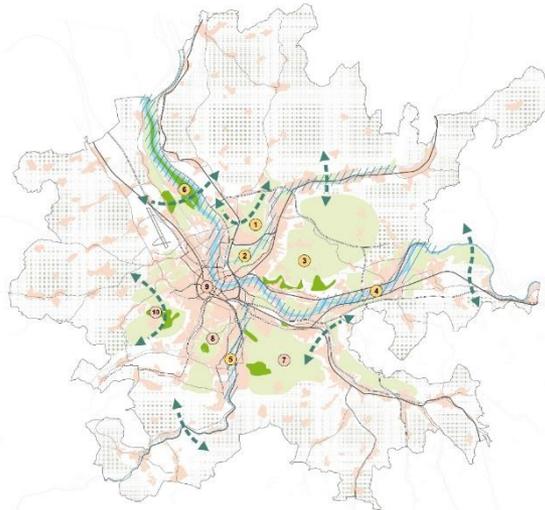
- Perimeter Agglomerationsprogramm
- Landschaft**
 - Landschaftsräume
 - Naherholungsgebiete im engeren Einzugsgebiet der Agglomeration
 - Naturschutzgebiete
- Siedlung**
 - Kernstadt
 - Regionalzentrum (im äusseren Korridor)
 - Innere Korridore
 - Schwerpunktgebiete Siedlung
 - Äussere Korridore
 - Übriges Siedlungsgebiet
- Verkehr**
 - Vorgesehene Bahnverbindung
 - S-Bahn
 - Tramlinie
 - Autobahn

5 km

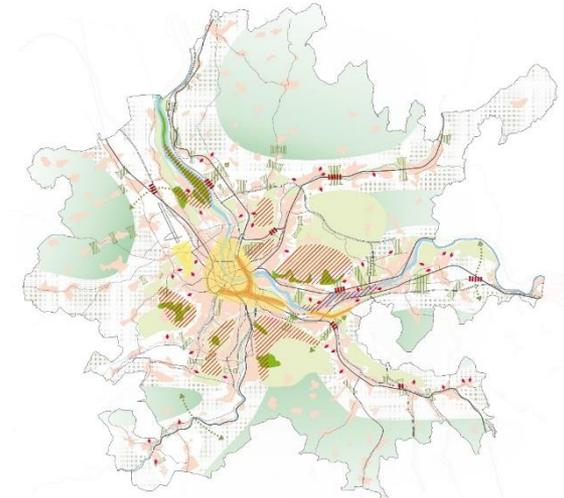
Agglomerationsprogramm Basel



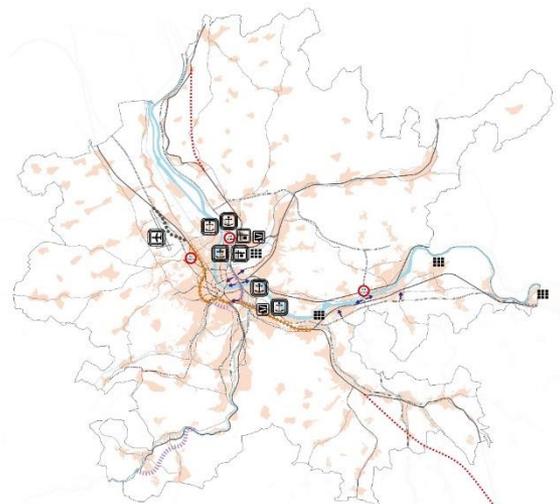
Teilstrategie Siedlung



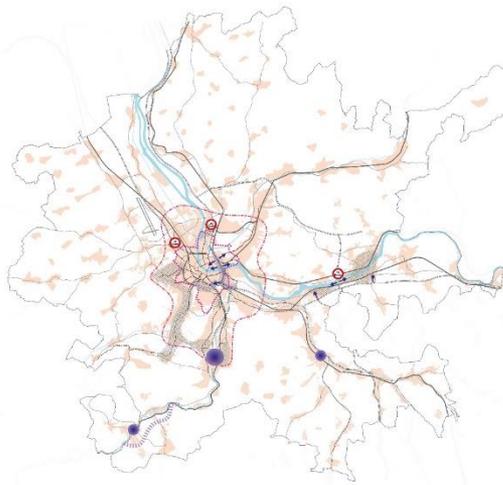
Teilstrategie Freiraum



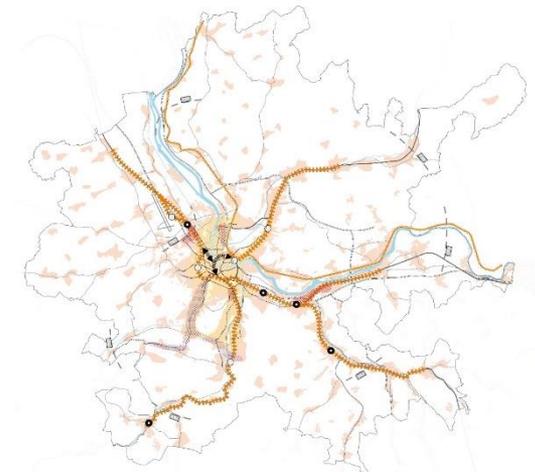
Schwachstellen Siedlung <=> Freiraum



Teilstrategie Logistik, Güterverkehr



Teilstrategie MIV + Parkraum

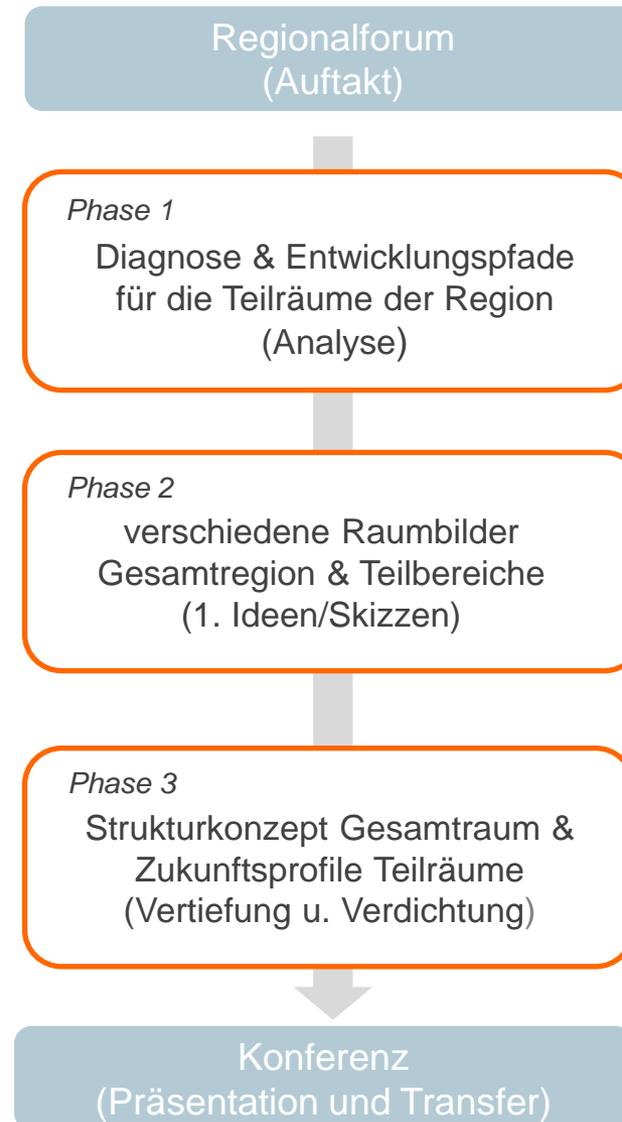


Teilstrategie ÖV

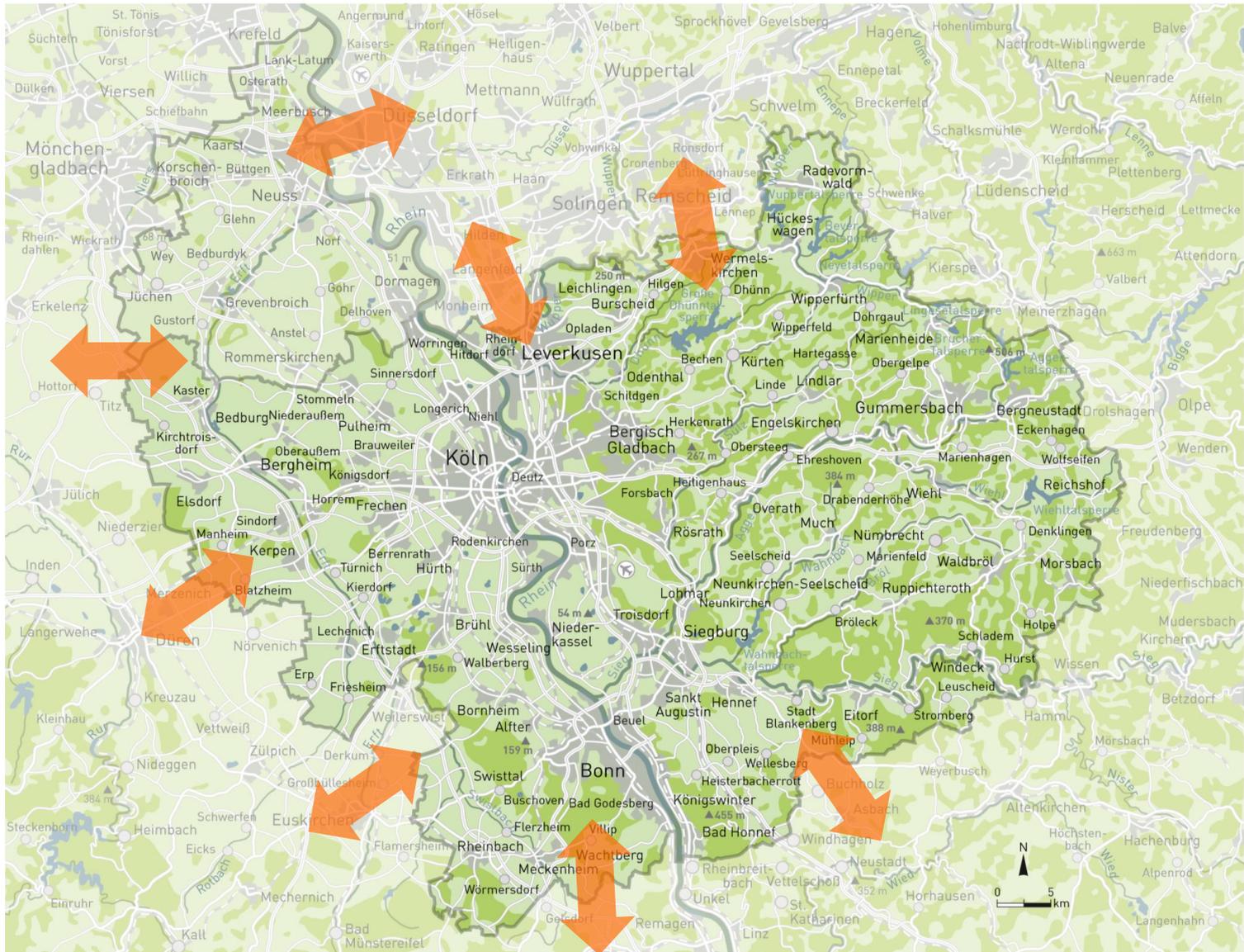
Wesensmerkmale und Inhalte

- **Räumliche Zielbilder** >> Wie könnte und sollte sich die Region bis 2035 entwickeln?
- **Kooperativer Prozess** >> aktive Beteiligung und Einbindung der Kommunen, Kreise und Akteure der Region
- **Szenarien** >> Bandbreite möglicher Entwicklungen ≠ 1 Zukunft
- **Wissen von innen, Blick von außen**
- **Weitere (raumverträgliche) Entwicklung ermöglichen** >> Zusammenspiel von Siedlungsentwicklung – Verkehr/Mobilität – Freiraumentwicklung
- **Differenzierte Betrachtung der Teilräume** >> Ausgangslage, Talente und Profile
- **Kooperatives Zusammenspiel** mit der formellen **Regionalplanung**

Grobübersicht zum Prozess

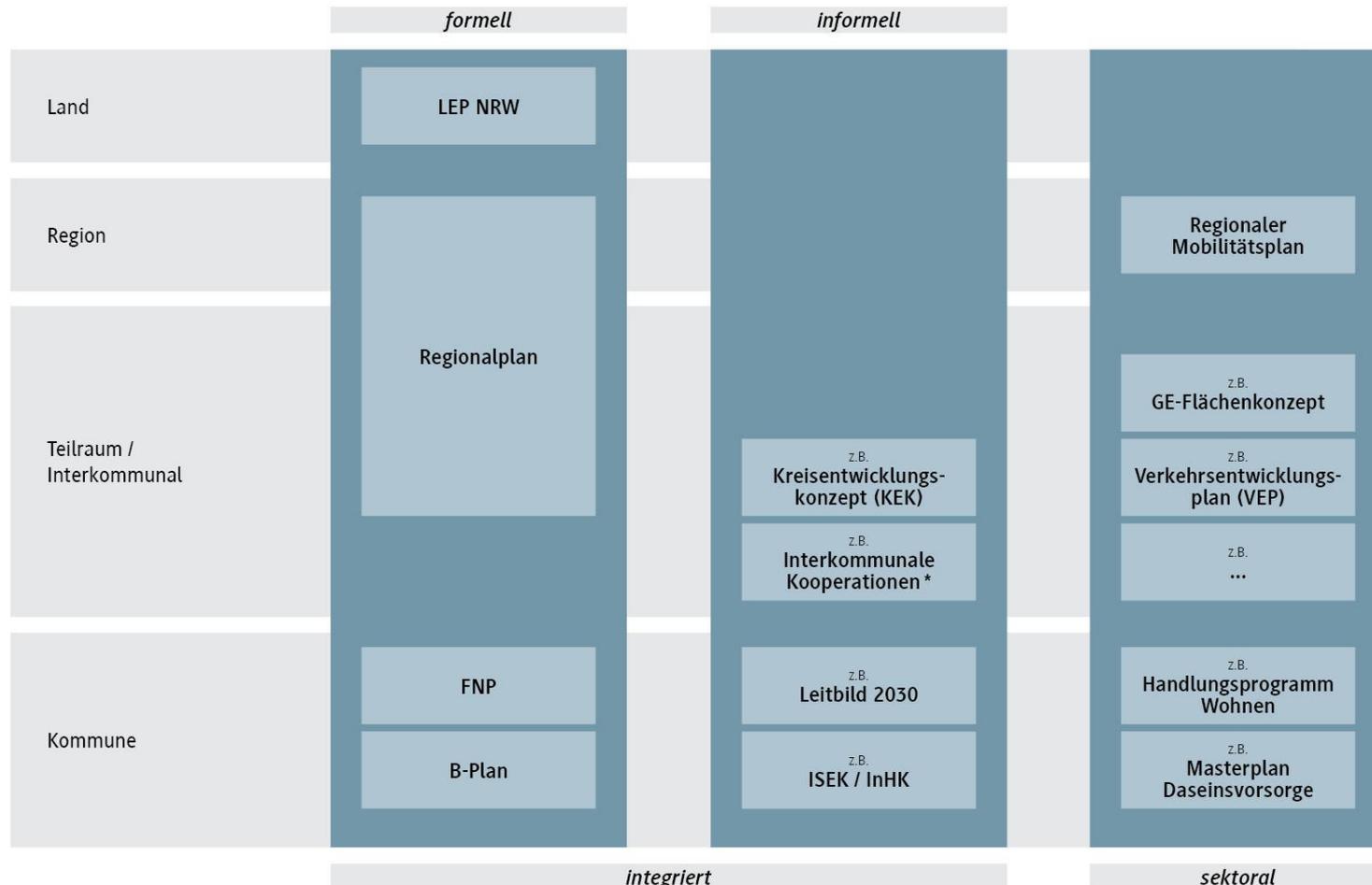


Betrachtungsraum



Agglomerationskonzept

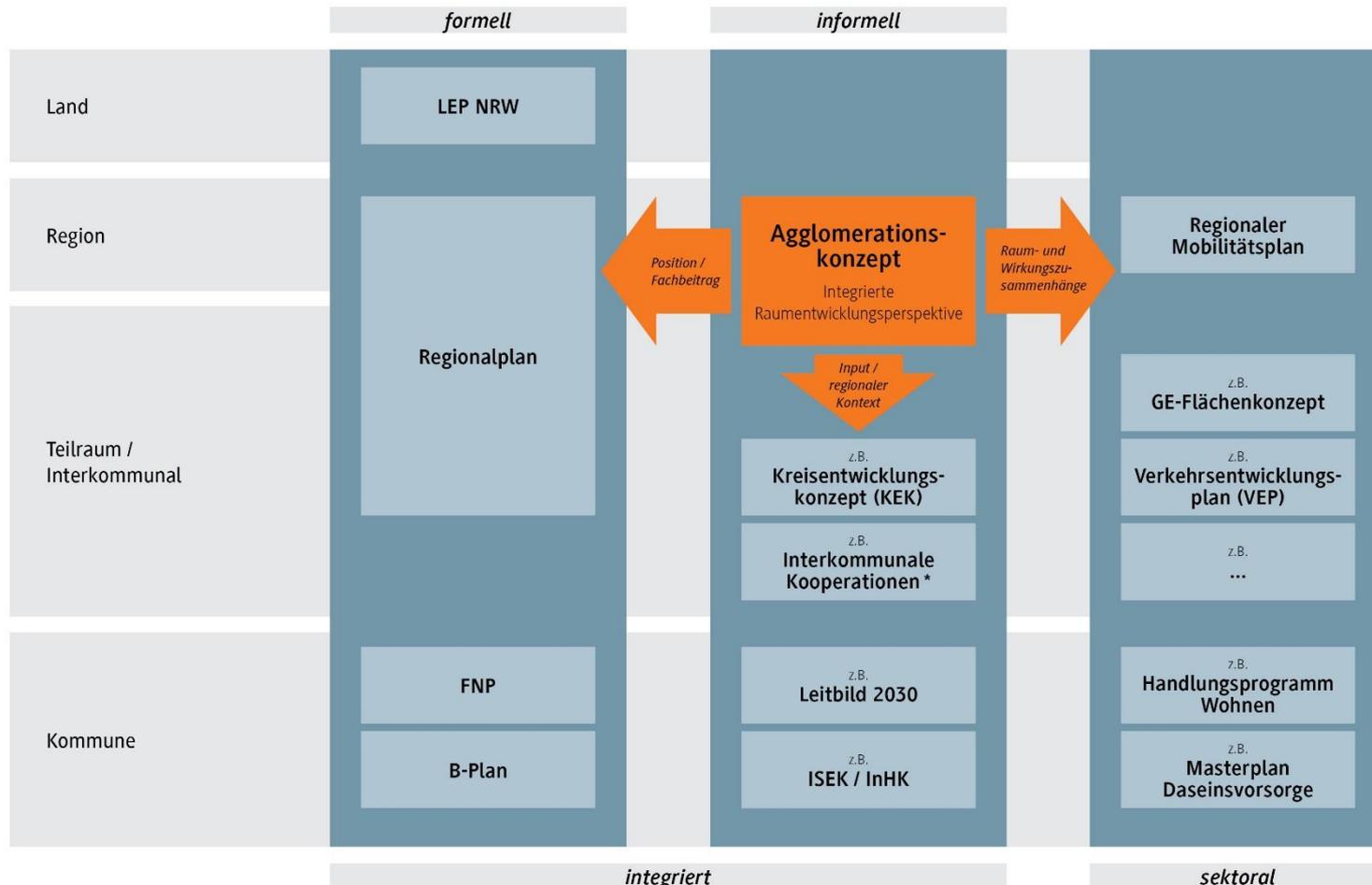
Wirkungen auf relevante Planungs- und Handlungsebenen



* z.B. Intak • :RAK • Köln & RRH Nachbarn • IPV Garzweiler • PV terra nova • LEADER-Regionen

Agglomerationskonzept

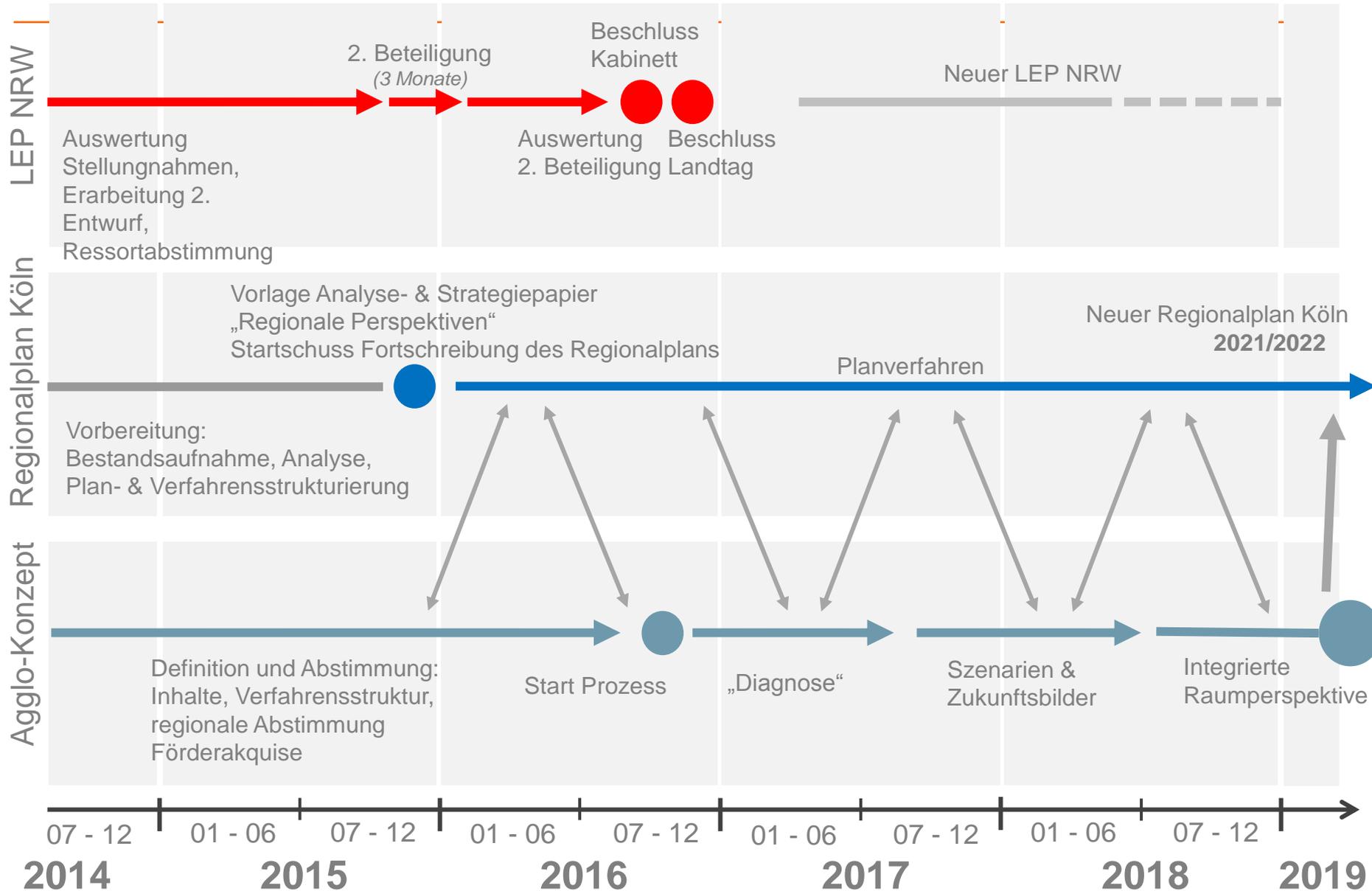
Wirkungen auf relevante Planungs- und Handlungsebenen



* z.B. Intak • :RAK • Köln & RRH Nachbarn • IPV Garzweiler • PV terra nova • LEADER-Regionen

Abläufe LEP NRW – Regionalplan Köln – Agglomerationskonzept

(Stand: 03.2016 | Abbildung basiert auf Annahmen des Region Köln/Bonn e.V.)



Angestrebte Ergebnisse & Beiträge

- **Regionaler Zukunftsdialog** zur Raumentwicklung
- Strategischer **Fachbeitrag zur Regionalplanung** (pro-aktiv)
- Verdeutlichung von **Wirkungszusammenhängen**
- **Regionaler Kontext >> Inputs für teilregionale Kooperationen, interkommunale Aushandlungen und Strategieprozesse** in Kreisen und Kommunen
- Identifizierung interkommunaler und regionaler **Schlüsselprojekte** (Verkehrsinfrastruktur/Mobilität, Flächen- und Freiraumentwicklung), abgeleitet aus einem integrierten Gesamtansatz >> **Positionierung** i.H. auf künftige **(Struktur)Förderperioden und -programme**

